

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 M. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 M. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzelle 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmitteberg, Landesbut, Volfenbain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 188.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 10. November

1889.

Rückblick auf die Woche.

Das deutsche Kaiserpaar hat die türkische Hauptstadt verlassen und befindet sich auf dem Wege nach der Heimath. Bevor Kaiser Wilhelm den deutschen Boden betritt, trifft er mit den verbündeten Monarchen König Humbert von Italien und Kaiser Franz Josef zusammen, während Graf Herbert Bismarck in Pest die ungarischen Staatsmänner besucht. Diese Zusammenkünfte rücken die politische Bedeutung der jüngsten Kaiserreise erst in das rechte Licht. Es kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß es dem deutschen Kaiser gelungen ist, für die Erhaltung des Friedens neue Unterlagen zu gewinnen. So wird jeder Schritt des Kaisers zu einer Segensspur für die ganze Welt, deren höchstes Gut der Frieden ist.

Im deutschen Reichstage hat die Sozialistenvorlage, wie vorauszusehen war, zu einem heftigen Auseinanderplatzen der Geister Anlaß gegeben. Daß sich irgend eine Partei durch die Reden der anderen von ihrer Meinung abbringen ließe, ist natürlich ausgeschlossen. Die Auseinandersetzungen gelten vielmehr den Zuhörern außerhalb des Hauses, als den Volksvertretern. Die Hauptarbeit ist der Kommission überlassen. Man darf annehmen, daß das Gesetz als ein dauerndes mit den von den Nationalliberalen gewünschten Milderungen zur Annahme gelangen wird. Mit einer fast verblüffenden Fixigkeit hat man die Bankgesetzworlage aus der Thür in die Kommission verwiesen, nachdem sich bei der gestrigen Debatte herausgestellt, daß, sicherlich ein seltener Fall, diesmal Regierung, Deutschfreisinnige und Nationalliberale bezüglich der Vorlage sich in voller Uebereinstimmung befanden. Im Interesse des gesunden Fortschrittes unserer Verhältnisse im nationalen und liberalen Sinne ist es gewiß zu wünschen, daß die Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen häufiger Gesichtspunkte finden, in deren Vertretung sie sich auf einem Boden bewegen können.

Die erschütternde Nachricht von der Hinmordung Dr. Peters und seiner Genossen in Ostafrika hat eine tiefgehende Wirkung gehabt, auch in den Kreisen, welche grundsätzlich dem kühnen Führer der Expedition und der Kolonialpolitik überhaupt abgeneigt sind. Nur ein Blatt — das Organ der Zentrumsparthei, die Berliner Germania — brachte es fertig, an die Trauernachricht ihren Hohnruf von früher aufzuführen: „Es gelingt nichts mehr!“ Zur Ehre der deutschen Presse fanden sich nur wenige Blätter, welche Gefühlskroheit genug besaßen, diesem Ruf ein Echo zu geben.

Daß die Reichsregierung sich in der Fortführung der Kolonialpolitik erfreulicher Weise nicht beirren läßt, lehren die neueren Forderungen für die Bismarck-Expedition und die Aufhissung der deutschen Flagge in Durnford.

Dem mächtigen Eindruck des Kaiserbesuches in Athen und Konstantinopel vermochte sich auch das Ausland nicht zu entziehen. Die gesammte Presse des Auslandes beschäftigt sich mit dem enthusiastischen Empfang, welchen unser Kaiser im Orient gefunden, und da, wo nicht eingefleischter Deutschenhaß und häßlicher Neid eine gerechte Würdigung unmöglich machen, erkennt man willig die Verdienste unseres Herrschers um die Sicherung der Ruhe Europa's an.

Auch in Frankreich bläst man Friedensschalmeln, nachdem man sich überzeugt hat, daß der Friedensring vorläufig zu fest geschmiedet ist, um ihn, selbst mit Hilfe Rußlands, zerbrecen zu können. Die nunmehr geschlossene Ausstellung hat einen glänzenden, auch materiellen Erfolg gehabt. Die Franzosen könnten daraus sich die alte Lehre auffrischen, daß Friede ernährt und Unfriede verzehrt.

Herrn Boulanger wird in seinem Exil die Geschichte nachgerade langweilig. Seiner Aufforderung an die Freunde, sich mit ihm in Jersey über das ferner einzuschlagende Verhalten zu berathen, haben nur andert-

halb Duzend von fünfzig Folge geleistet, ein sicherer Beweis, daß der boulangistischen Sache selbst von den eigenen Machern kein Werth mehr beigelegt wird. Gehörig verschmüpft hat die Franzosen der Besuch des englischen Thronfolgers und dessen Empfang in Egypten. Man erinnert sich in Paris plöblich, daß England das Land der Pharaonen noch immer nicht geräumt habe und schleudert wieder die alten, freilich nicht in allen Stücken unberechtigten Vorwürfe über den Kanal.

John Bull hat freilich für solche Dinge Baumwolle in den Ohren. Vorläufig sitzt er in Egypten recht gut und er wird sich's wohl überlegen, ehe er sich aus dem warmen Nest herausschimpfen läßt.

Eine recht lebhafteste Bewegung zeigt sich in den von der Türkei allmählich losgelösten Balkantheilen. In Rumänien steht man zwischen Ministerwechsel und Kammerauflösung, in Serbien erwartet man die Ankunft des Exkönigs Milan, welcher angeblich das Bedürfnis nach einer Ausöhnung mit seiner geschiedenen Gattin empfinden soll und in Bulgarien ärgert man sich über die Serben anläßlich des Grenzzwischenfalls, welcher ein helles Licht warf auf die zwischen beiden Ländern bestehende Reizung. Die kleinen Staaten des Balkans bilden einen beständigen Heerd der Beunruhigung Europa's, so lange Rußland dort nicht die Hand aus dem Spiele läßt. Gestern war es das Land Ferdinands, heute ist es das Reich des Königs in den Pumphosen und morgen Rumänien, wo russische Agenten und russische Rubel in ruhestörendem Sinne wirken. Man darf gespannt sein, ob einmal die Zeit kommen wird, da Rußland sich entschließt, die Nase nicht mehr in die Angelegenheiten der Balkanländer zu stecken oder ob es vorzieht, sich durch die verbündeten Mächte die Legion ertheilen zu lassen, daß der Frieden der Welt höher steht als das Raubgelfüst des unersättlichen nordischen Bären.

△ Berlin, 8. November.

Die in der Budgetkommission des Reichstages bei der Berathung des Stats des Auswärtigen Amtes regierungsseitig abgegebenen Erklärungen sind mehrfach unzutreffend wiedergegeben worden. Von Diamantfunden im westafrikanischen Schutzgebiet ist nicht gesprochen worden; solche Funde sind überhaupt nicht gemacht worden. Was die Goldfunde betrifft, so hat der Regierungsvertreter wohl mitgeteilt, daß an 60 Stellen sogenannte Goldnesten entdeckt worden seien. Damit war aber nicht gesagt, daß Gold in abbaubarer Menge vorhanden sei. Das wird eben noch festzustellen sein. Im Uebrigen hat die Beleuchtung, welcher der Unterstaatssekretär Graf Berchem die gegenwärtige Lage unserer kolonialen Unternehmungen in Afrika unterzog, ohne irgendwie übertriebenen Erwartungen Raum zu geben oder sich in optimistischer Schönfärberei zu ergehen, doch den Nachweis geliefert, daß diese Unternehmungen in so gedeihlicher Entwicklung begriffen sind und so günstige Aussichten für die Zukunft eröffnen, wie es eben unter den unendlichen obwaltenden Schwierigkeiten auf einem so neuen Arbeitsfelde nur möglich ist. Das ganze Auftreten des Unterstaatssekretärs bezeugte auch, daß die Reichsregierung diesen Unternehmungen nach wie vor ihr warmes Interesse und ihre thätigste Unterstützung zu widmen entschlossen ist und sich durch die unvermeidlichen Schwierigkeiten in ihrem besonnenen, aber folgerichtigen und zielbewußten Fortschreiten nicht beirren läßt, und sie wird dabei ohne Zweifel die Unterstützung der Mehrheit des Reichstages finden. Die Errichtung eines besonderen Kolonial-Amtes, die Unterstüzung einer Dampferlinie nach Ostafrika und die neuen Aufwendungen für die Expedition des Hauptmanns Bismarck sind die hervorragendsten Forderungen, welche auf diesem Gebiet an den Reichstag herantreten. Die Bemerkungen des Unterstaatssekretärs über die letztere haben den großen Erfolg bestätigt, welcher mit bescheidenen Aufwendungen erzielt worden und in kurzer Zeit zur Sicherung und Befestigung des deutschen Besitzes in Ostafrika bedeutend beigetragen hat. Die weiter für diesen Zweck erforderlichen Aufwendungen bezifferte Graf Berchem auf gegen 2 Millionen Mark; deutschfreisinnige Blätter hatten vorher von 8 und mehr Millionen geschrieen. Der Regierungskommissar und der Abg. Dr. Hammacher konstatierten, daß die südwestafrikanische Gesellschaft nur Einiges verlaufen, jedoch einen beträchtlichen Theil ihrer Besitzungen behalten werde. Die bereits festgesetzten Kaufverträge seien noch nicht sanktionirt. Zu der Vertretung der kolonialpolitischen Forderungen im Plenum des Reichstages erwartet man auch den Reichskanzler. Man wird bei dem Widerstand der Deutschfreisinnigen gegen alle kolonialen Unternehmungen bewegten Verhandlungen entgegensehen dürfen. Heute setzte die Budgetkommission des Reichstages die Berathung

des Stats des Auswärtigen fort und damit gleichzeitig die gestern abgebrochene Kolonialdebatte. Die Stellen für die neue Kolonialabtheilung im Auswärtigen Amte wurden einstimmig bewilligt, wobei regierungsseitig erklärt wurde, daß die Bildung eines selbstständigen Kolonialamtes nicht beabsichtigt sei. Für Westafrika wurde die ganze geforderte Summe von 268 800 Mark bewilligt. Das Zentrum hatte Abstriche beantragt. Die Uebernahme der obrigkeitlichen Funktionen im Gebiete der Neu-Guinea-Gesellschaft auf das Reich — dem letzteren erwachsen dadurch bekanntlich keine Kosten — wurde gegen die Stimmen der Deutschfreisinnigen genehmigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden nach den neuesten Nachrichten mit ihrer Begleitung am Sonnabend, den 16. d. M., in Berlin wieder eintreffen. In Venedig treffen die Majestäten am 12. d. M. ein.

Der Ausschuß für das Emin Pascha-Komitee hat beschlossen, die Mitglieder des Komitees behufs einer der jetzigen Sachlage entsprechenden Beschlußfassung einzuberufen. Der Tag soll erst festgesetzt werden, wenn auf eine gestern über die Niedermehlung der Peters'schen Expedition nach Sanfibar gerichtete Depesche Antwort eingetroffen sein wird.

In die Sozialistengesetz-Kommission entsendet die national-liberale Fraktion die Abgg. Buhl, v. Cuny, Enneccerus, Fießer, Franke, Kulemann, v. Marquardsen, Döckelhäuser. Von den übrigen Fraktionen werden der Kommission u. A. angehören die Abgg. v. Hellsdorf, v. Kleit-Rexow, Graf Behr, Windthorst, v. Franckenstein, Reichensperger, Munkel, Träger, Bebel.

Port Durnford, woselbst die deutsche Flagge aufgehißt ist, liegt zwischen Wabichu und Kisimaju an der jüngst unter deutschen Schutz gestellten südlichen Somali-Küste; die Flaggenhissung in Durnford ist nichts als eine notwendige Folge der kürzlich erfolgten Protektoratserklärung. Weitere Flaggenhissungen in anderen Küstenorten dürften folgen. Falls auch jetzt wieder englische Meldungen berichten sollten, England werde gegen dieses Vorgehen Deutschlands protestiren, so wollen wir gleich jetzt bemerken, daß wir, wie bisher, so auch in Zukunft daran festhalten werden, daß die deutsche und die britische Regierung in allen afrikanischen Dingen Hand in Hand geben, und daß es deshalb ausgeschlossen ist, daß die eine Macht eine Besitzergreifung vornimmt, welche den Widerspruch der anderen finden könnte.

Die deutsche Kolonialgesellschaft wird in einer Versammlung am 15. d. M. die Frage besprechen, wie der durch feindliche Stämme eingeschlossene Reichskommissar Francois mit seiner Begleitung von 18 Mann in Südarfrika vom Verderben zu retten ist. Nach anderen Nachrichten soll die Lage Francois keine sehr bedrohliche sein.

Hamburg, 8. November. Die Hamburger Nachrichten melden offiziös aus Berlin: Kalnoy's Reise nach Friedrichsruh habe den bestehenden Friedensbürgschaften eine wesentliche Verstärkung gebracht.

Stuttgart, 7. November. Ein angesehener Arzt beschäftigt sich in einem längeren Artikel im Beobachter mit dem jüngst auf den Thronfolger Prinzen Wilhelm verübten Attentat; seine Ausführungen gipfeln in dem Wunsche, daß „aus diesem Ereigniß der Impuls zu einem Gesetz über „zwangswweise Versorgung von Geistesgestörten“ genommen werde, was ebenso sehr im Interesse der öffentlichen Sicherheit läge, wie es von der ärztlichen Wissenschaft im Interesse der Humanität verlangt wird.

Deutscher Reichstag.

10. Plenarsitzung vom 8. November 1889.

Tagesordnung: Erste Berathung des Bankgesetzes.

Abg. Graf Stolberg (konj.) hält den Zeitpunkt für gekommen, die Reichsbank zu verstaatlichen. Dafür sprechen finanzielle und wirtschaftliche Gründe. Die Bank müsse einem größeren Kreise von Geschäftsleuten zugänglich werden. In den letzten Jahren sei die Zahl der Wechsel immer geringer, die eingezogene Summe aber immer größer geworden, ein Beweis, daß der Kreis der Kreditnehmer immer kleiner werde. Bei einer Verstaatlichung könnte die Organisation des Instituts im Wesentlichen die gleiche bleiben wie bisher. Redner beantragt, die Vorberathung durch eine Kommission von 28 Mitgliedern. In der Kommission werde er beantragen, die Vorlage abzulehnen und einen neuen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Reichsbank in den Besitz des Reiches übergeht. Wir täuschen uns nicht darüber, daß dieser Antrag abgelehnt werden wird; wir wünschen aber zu konstatiren, daß bei einer späteren Erörterung der Bankfrage konstatiert werden kann, daß wir heute schon die Verstaatlichung beantragt haben.

Abg. Büsing (nl.) erklärt Namens seiner Partei, daß er der Vorlage zustimme; die Bank habe sich ihrer Aufgabe nach jeder Richtung gewachsen gezeigt; sie habe sich in den Dienst des allgemeinen Interesses gestellt und sei nicht einseitig befreit gewesen, Dividenden zu erwerben, wofür namentlich dem Reichsbankpräsidenten Dank und Anerkennung gebühre. Was die Verstaatlichung anlangt, so existire mit Ausnahme von Rußland in keinem anderen Staate der Welt eine solche aus Staatsmitteln begründete Bank. Bei schweren Krisen, so namentlich im Falle

eines Krieges, liegt die Möglichkeit nahe, daß der Staat die Vorzüge der Bank für seine Zwecke angreife; die Folge würde sein, daß der Schade vom ganzen Reiche getragen werden müßte, während er heute nur von den Anteilseignern getragen würde. Die heutige Organisation ist auch am besten geeignet, allen unberechtigten Ansprüchen entgegenzutreten. Die agrarischen Forderungen an die Reichsbank gehen dahin, den Kredit der Grundbesitzer möglichst zu erweitern und zwar sowohl für den Wechsel, wie für den Lombardverkehr. Die Reichsbank hat nur die Aufgabe, den Geldverkehr zu fördern. Es wäre im Interesse der Landwirtschaft dringend zu wünschen, daß ihr dieser Bankkredit nicht in allzu großem Umfange bewilligt wird. Der Kredit steht Jedem in gleichem Maße zu. Die Reichsbank würde ihrer Aufgabe nicht entsprechen, wenn sie dem Privatkreditbedürfnis in erster Linie zu rechnen suchte. (Bravo!)

Ab. Gamp (Reichspartei): Die Gründung der Reichsbank erfolgte nach den gleichen Grundsätzen und zu dem gleichen Zwecke, wie die Gründung der Preussischen Bank im Jahre 1846; sie sollte, wie das preussische Bankgesetz bestimmte, Handel und Gewerbe fördern. Dieser Aufgabe sei die Reichsbank nicht in vollem Umfange gerecht geworden. Es sei eine Ungerechtigkeit, den Landwirthen das notwendige Betriebskapital zu verlagern, gegenüber den Unternehmungen, welche Industrielle genießen. Es habe i. B. der Abg. Lasker selbst anerkannt, daß der Kredit der Landwirtschaft bis zu einem gewissen Grade erbrückt sei. Die Reichsbank mache heute schon Unterschiede zwischen sicheren und weniger sicheren Wechseln; sie diskontiere jene für einen geringeren Prozentsatz als diese, warum sollten nun nicht auch weniger sichere Wechsel der Landwirtschaft gegen einen höheren Prozentsatz diskontiert werden? Eine neue Gefahr für den Bankkredit der Landwirtschaft erblickt Redner in dem neuen Gesetz. Auch dem Handwerker sollte der Bankkredit erschlossen werden in weiterem Umfange als bisher. Es sei richtig, daß die Reichsbank den kleinen Bankiers niemals Konkurrenz gemacht habe, obwohl das für kleine Handwerker sehr wünschenswert gewesen wäre. Die Bank könne sehr wohl ihren beiden Aufgaben, den Geldumlauf zu sichern und das Kreditbedürfnis zu befriedigen, gerecht werden. Die Kreditbefriedigung war bis jetzt eine sehr untergeordnete. Allerdings sei der Geldumlauf für die Bank die Hauptsache, aber solange unsere Währung in gutem Stande sei, müsse die Bank suchen, das Kreditbedürfnis zu befriedigen. In der Kommission werde namentlich zu prüfen sein, ob die Reichsbank noch ein Kreditinstitut sei. Könne sie das Kreditbedürfnis nicht befriedigen, so sei vielleicht an eine Erweiterung der Geschäftsbildung zu denken. Daß der Zentralausschuß der Bank den Interessen der Allgemeinheit diene, sei noch zu bezweifeln, hier wäre vielleicht eine anderweitige Zusammensetzung am Platze. Es müsse dahin gestrebt werden, daß die Reichsbank eine Bank des Reiches und nicht eine Bank der Reichslande werde.

Reichsbankpräsident v. Dechend: Die Wünsche des Vorredners, die etwas abenteuerlich sind, kann die Bank nicht berücksichtigen. Wir würden sonst Wechsel bekommen, für die man einen Diskont von etwas über 100% nehmen müßte. (Heiterkeit.) Ein guter Wechsel müsse eine geschäftliche Grundlage haben, für den die Deckung bereit gehalten werde; sonst sei das kein solider Wechsel, sondern ein Wechsel. Die Bank diene dem Kredit, soweit dies zur Erhaltung des Geldumlaufs nötig sei. Es sei eine Verfügung vorhanden, wonach kein Unterschied gemacht werden solle unter den Ständen der Kreditnehmenden. Die großen Bankinstitute haben noch nie einen Wechsel zu billigerem Diskont an die Reichsbank abgegeben, als der Wechseldiskont festgesetzt war. Der Zentralausschuß ist ihm (Redner) eine beratende Behörde, deren Rath werthvoll ist. Er könne nur vor der Verstaatlichung dringend warnen, sie würde nicht zum Segen des Landes gereichen.

Abg. Dr. Bamberg (freis.): Die Beschwerden des Abg. Gamp mögen sich gegen das Bankstatut und die Geschäftsordnung richten, aber sie treffen nicht die Einrichtung des Instituts. Wenn die Reichsbank auf unsichere Dinge laßt, so zerstört sie das Nationalvermögen, und wenn sie für weniger sichere Wechsel hohe Zinsen nimmt, so ist das Wucher. Werde die Reichsbank verstaatlicht, so müßten auch die Privatbanken in den Einzelstaaten verstaatlicht werden. Eine Vertretung von Spezialinteressen durch den Zentralausschuß sei gar nicht möglich. Es würde sich empfehlen, zunächst in die zweite Beratung einzutreten, um prinzipiell sich darüber schlüssig zu machen, ob die Bank zu kündigen ist oder nicht. Beschließt man dann die Kündigung, so mag eine Kommission von 14 Mitgliedern das Nähere beraten.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, daß seine Partei für Verstaatlichung der Bank und deshalb gegen die Vorlage sei. Der Ueberseh der Reichsbank sollte dazu verwandt werden, daß Steuererleichterungen eintreten.

Abg. Böckel (Antifemist) bekämpft die Vorlage. Am Vorabend eines großen Grünberfrachs habe die Regierung dem Reichstage eine Vorlage, welche die Reichsbank der Börse ausliefern. Mit solchen Vorlagen ziehe man die Sozialdemokraten groß. Im Zentralausschuß säßen alle jene Leute, die für ihre Finanzoperationen mit russischen Orden dekoriert worden seien. Das Geld sei international, es gehe heute nach Rußland, morgen nach Frankreich und diene dort vielleicht zu feindlichen Befestigungen gegen uns. Wie komme die Reichsbank als Privatinstitut zu dem Privilegium der Steuerfreiheit? Die Bank müsse so verstaatlicht werden, daß sie den breiten Massen und namentlich der Landwirtschaft zugänglich werde. Die Börse sei der schlimmste Feind aller Sozialreform und deshalb dürfe man die Reichsbank nicht ausliefern.

Nachdem noch Abg. Hülsh (kons.) im Namen einer Minderheit der konservativen Partei für die Vorlage gesprochen, wird die Debatte geschlossen.

Die Vorlage geht, einem Antrage des Abg. Frhrn. von Franckenstein (Zentrum) gemäß, an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Montag 1 Uhr: Initiativanträge.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im böhmischen Landtage begann am Donnerstag vor überfüllten Tribünen die Debatte über den jugoslawischen Absehtwurf. Die Debatte nahm einen erregten Verlauf, da sich auch die Tribünen an den stürmischen Kundgebungen der Jungtschechen beteiligten. Die Debatte wurde heute (Freitag) fortgesetzt. Das Schicksal des jugoslawischen Entwurfs steht fest: Uebergang zur Tagesordnung.

Frankreich. Das Norddepartement war neuerdings der Schauplatz arger Ausschreitungen. Die strittenden Bergleute in Dognies griffen die Gensdarmen mit Steinen an und verwundeten mehrere derselben erheblich. Unter den Bergleuten herrscht große Erregung.

England. Das englische Einfuhrverbot gegen deutsches Vieh dürfte in Kürze aufgehoben werden. Der englische Minister für Landwirtschaft, Chaplin, hat am Donnerstag den Viehmarkt in

Deptford besucht, um Anordnungen behufs Aufhebung des Verbots zu treffen.

Den Behörden auf der Insel Jersey wird die Boulangerie allmählich unheimlich. Die Parteikonferenz soll eine vollständige Veränderung der politischen Campagne beschlossen haben. Die Bevölkerung ist erregt und die Behörden der Insel erwägen, wie es heißt, bereits die Ausweisung des Generals.

Kardinal Manning, der Lordmavor von London, und der Deputierte Burton, welche in der Lohnbewegung der Lichtschiffer vermitteln, haben von Lichtschiffsfirmen dringend angerathen, den Forderungen der Arbeiter nachzugeben. Eine Beilegung in diesem Sinne wird erwartet.

Die Londoner Bäckerzunft wollen am 16. d. die Arbeit einstellen, falls die Meister nicht inzwischen einwilligen, die Arbeitszeit auf 60 Stunden die Woche einzuschränken.

Schweden. Der Prinz Oskar Bernadotte rettete nebst zwei anderen Personen mit eigener Lebensgefahr in Karlskrona das Leben dreier Arbeiter, deren Boot während eines starken Sturmes im Hafen von Karlskrona umschlug. In dem verunglückten Boote befanden sich vier Arbeiter; der vierte vermochte jedoch sich nicht über Wasser zu halten bis der Prinz anlangte, sondern ertrank.

Rußland. Die Zeiten der Potemkin'schen Dörfer sind in Rußland noch nicht vorüber. So weiß der militärische Mitarbeiter des Grahdanin, Schyff (Vajonni) zu erzählen, daß es sich jüngst bei der plötzlichen Inspektion eines „Musterregiments“, als der Inspektor in unbescheidener Neugier die zur Befichtigung maulerisch ausgestellten Sachen ungewöhnlicher Weise genauer revidierte, herausgestellt habe, daß nur die erste Reihe derelicten wirklich vorhanden war, weiterhin aber auf Weinwand grob gemalte Dekorationen die Stelle derselben vertraten. Trotzdem er nun solche Geschichten erzählt, wundert sich Herr Schyff noch darüber, daß man es in höheren militärischen Kreisen sehr ungern sieht, wenn sich die Presse mit militärischen Angelegenheiten beschäftigt.

Auf eine Verfügung des Kaisers sind die Mitglieder der Tifliser Duma (Stadtverordnetenversammlung) Fürst Bebutow und Tamamschew aus der Duma ausgestoßen worden, weil sie sich seinerzeit in einer Sitzung ungebührliche Ausfälle gegen den Schah von Persien, sowie unpassende Bemerkungen über den feierlichen Empfang desselben in Tiflis erlaubt haben.

Serbien. An der bulgarischen Grenze wurde ein serbischer Einwohner von bulgarischen Gensdarmen erschossen. Der serbische Agent in Sofia wurde beauftragt, prompte Genugthuung zu begehren.

Rumänien. Man kündigt an, Cartagiu beabsichtige zurückzutreten, weil sein Vorhaben, das Kabinett zu ergänzen und die Kammer aufzulösen, gescheitert sei.

Dakota. Der Sultan von Sansibar hat die Gouverneure sämtlicher Häfen in der britischen Interessensphäre angewiesen, der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft Geboriam zu leisten. Der sansibarische Korrespondent des New-York Herald leitet im Austrage seines Blattes eine Expedition, welche, begleitet von einer Schutztruppe, Stanley und Emin Pascha Lebensmittel, Chinin, Tabak und Thee zuführen soll.

Eine Buchbinderfrage.

Dem deutsch-freisinnigen Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Barth und Genossen ist ein häßliches Versehen passiert. Der Antrag derselben, gewisse Paragrafen der Gewerbeordnung auf die Arbeitgeber und Arbeiter im Bergwerksbetrieb auszudehnen, auf welche sie sich bis jetzt nicht beziehen, wird in der beigegebenen Begründung ausdrücklich als dazu bestimmt bezeichnet, „das obligatorische Arbeitsbuch“ zu beseitigen, welches für die Bergarbeiter in manchen Staaten, z. B. in Preußen, noch bestehe. Nun hat die Rhein.-Westfäl. Ztg. nachgewiesen, daß in Preußen für die Bergarbeiter gar kein obligatorisches Arbeitsbuch existirt. In der deutsch-freisinnigen Presse wird nun folgende Ausrede gebraucht:

Der Artikel vermischt, daß § 85 des allgemeinen preussischen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 wörtlich lautet:

„Bergwerksbesitzer oder deren Stellvertreter dürfen Arbeiter, von denen ihnen bekannt ist, daß sie schon früher beim Bergbau beschäftigt waren, nicht eher zur Bergarbeit annehmen, bis ihnen von denselben das Zeugnis des Bergwerksbesitzers oder Stellvertreters, bei dem sie zuletzt in Arbeit gestanden, bezw. das Zeugnis der Ortspolizeibehörde (§ 84) vorgelegt ist.“ In dem angezogenen § 84 heißt es dann ausdrücklich: „Der Bergwerksbesitzer oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet, dem abkehrenden Bergmann ein Zeugnis über die Art und Dauer seiner Beschäftigung und auf Verlangen auch über seine Führung auszustellen“ u. s. w.

Diesemjenigen, welche Bergarbeiter ohne das in § 85 vorgeschriebene Zeugnis annehmen, werden nach § 207 mit Geldbuße bis zu 150 Mk. bestraft. Hieraus geht hervor, daß das Arbeitszeugnis für den abkehrenden Bergmann obligatorisch ist. Ob nun solche Zeugnisse ausgestellt werden in besonderen Urkunden, oder ob diese Zeugnisse in ein Buch zusammengebunden werden, ist lediglich eine Buchbinderfrage, welche die rechtliche Natur der Sache nicht verändert.

Nach nein, es ist keineswegs eine „Buchbinderfrage“. Kein Arbeiter ist verpflichtet, seine „Abkehrscheine“ zu einem Arbeitsbuche zusammenbinden zu lassen, und selbstverständlich thut es keiner. Das Wesen des Arbeitsbuches ist gerade, daß in demselben das Vorleben des Arbeiters auf viele Jahre zurück verfolgt werden kann, während der letzte „Abkehrschein“ lediglich über das letzte Arbeitsverhältnis Auskunft giebt. Das ist ein großer Unterschied. Ob auch die obligatorischen Abkehrscheine zu beseitigen sind, das ist eine Frage für sich. Aber festgestellt ist, daß die deutsch-freisinnige Fraktion im Reichstage am blinden Eifer ihrer Arbeiterfreundlichkeit die Abschaffung einer Einrichtung beantragt hat, welche gar nicht existirt!

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. November.

* Eine langersehnte wesentliche Besserung der Verkehrsverhältnisse hiesiger Gegend, der Bau der Sekundärbahn Hirschberg-Warmbrunn-Hermsdorf-Petersdorf, tritt nunmehr nach langen Verhandlungen und Vorarbeiten in

das Stadium der Verwirklichung. Nach einem amtlichen Bescheid der Eisenbahndirektion Berlin wird der Bau im nächsten Frühjahr begonnen werden. Für die Arbeiten ist erfreulicher Weise ein rasches Tempo in Aussicht genommen worden, da die neue Bahnlinie bereits am 1. Mai 1891 dem Verkehr übergeben werden soll.

* Die heute Nachmittag hierelbst auf dem städtischen Abladeplatz An den Brüden vorgenommenen Feuerlöschprobe mit den Imperial-Feuerlösch-Handgranaten ist in einer für das Fabrikat und deren Vertreter geradezu glänzenden Weise ausgefallen. Außer den Vertretern der städtischen Kollegien und anderen behördlichen Organen wohnte ein zahlreiches Publikum den interessanten Versuchen bei. Das Brandobjekt bildete ein ansehnlicher Schuppen, welcher Holzspalten und Papier barg, wie die Inneneindeckung des Gebäudes mit Theer und Petroleum überzogen, also ein möglichst gefährliches Brennmaterial. Der zu dieser Probe hier eingetrossene Hamburger Generalagent der Firma, dessen Vertreter hier Herr Arthur Diefeldorff ist, setzte das Material in Brand. In wenigen Augenblicken stand der gesammte Inhalt des Schuppens in hellen Flammen. Eine glühende Lohwelle wühlte hoch auf, das Innere des Schuppens war in eine Feuermasse verwandelt. Der Vertreter der Firma schlenbert nun nacheinander drei der Löschgranaten — kleine, gefällige und leicht zu handhabende Flaschen — in den Feuerherd, daß sie zerprangen. Im selben Augenblick, wie mit Zauberwort, war das Feuer verloscht. Die verloschten Holzstücke zeigten die starken Spuren der Gewalt des Feuers. Die lauten Weisfallsrufe, welche den erfolgreichen Versuch lohten, waren durchaus berechtigt. Auch die Wiederholung der Probe, wobei das Feuer mit noch intensiverer Gewalt und mächtigerer Flammenwolke wirkte, bewährte die erstidende Kraft des Inhalts der Flaschen auf das Beste. Kaum waren die Granaten — wiederum drei nach der Reihe — in den Herd des Feuers geschleudert, als auch schon die Flammen erloschen. Nach diesen, auch den ärgsten Zweifler überzeugenden Beweisen der vortrefflichen Wirkung des Feuerbewingens verließen wir allerdings nicht den Wiberstand, welchen man, zum Theil sogar von berufener Seite, der Einführung der Feuerlöschgranaten entgegensetzt. Daß mit den Flaschen ein bereits in vollem Brande stehendes Haus nicht zu retten ist, liegt auf der Hand. In solchen Fällen wird stets die Feuerwehr mit ihren mächtigen Apparaten in Thätigkeit treten müssen. Daß jedoch ein im Entstehen begriffener Brand, selbst wenn er schon nicht unbedeutende Dimensionen angenommen hat, unterdrückt werden kann, ist durch die heutige Probe schlagend bewiesen. Zweifellos ist es nicht die in der Flasche enthaltene Flüssigkeit, welche das Feuer erstickt, sondern das Gas bei Entleerung des Inhalts entwickelnde. Wie in der Berliner Unfallversicherung vor Kurzem diese Feuerlösch-Handgranaten des nicht unbedeutenden Brandes Herr geworden sind, wie sie nach uns vorliegenden Belägen bereits an vielen anderen Orten sich als unwiderstehliche Besieger des Feuers bewährt haben, werden sie zweifelsohne überall das Werkzeuge glücklicher Rettung bilden, wo sie rechtzeitig in Anwendung kommen. Die Löschgranaten kosten pro Duzend 40 Mk. Das ist ein Preis, dessen Höhe keinen Hausvater zurückschrecken sollte, diesen bewährten, sicheren Helfer in Feuersgefahr stets in seiner Nähe zu halten.

* **Barikade-Vorstellung.** Ebenso amüsan wie der erste Theil dürfte sich der zweite Theil der Vorstellung, welcher turnerischen Leistungen und dem Humor gewidmet ist, gestalten. Das Turnen am festen Neck wird bereitetes Zeugnis von dem Fleiß der Turner im „Vorwärts“ ablegen. Die Jugendabtheilung führt zwei Reigen in Kostümen vor, welche, sorgfältig einstudirt, gewiß einen hübschen Anblick gewähren werden. Die humoristischen Nummern werden, gut vorgetragen, ihre erheitende Wirkung nicht verfehlen. Den Schluß der Vorstellung bilden Parterregruppen, welche bei der am Freitag Abend stattgefundenen Kostümprobe von überraschend schöner Wirkung waren.

* Nächsten Montag und Dienstag veranstaltet die seit einer Reihe von Jahren wohlbekannte Tyroler Sänger-Gesellschaft Franz Kastei aus Zillertal zwei Konzerte in der Kaiserhalle. Verschiedene echte und unechte Gesellschaften sind im Laufe der Zeit aufgetreten, aber keine hat sich so die Gunst des Publikums errungen, als wie die von Franz Kastei. Die Rezensionen über die Gesellschaft besprechen die Leistungen derselben durchweg günstig. Ein besonderes Lob erhielt bisher Herr Kastei mit seiner Kunstfertigkeit im Jodeln. Den zahlreichen Freunden naturwüchsigen Humors und des Gesanges seien daher diese Konzerte aufs Angelegentlichste empfohlen.

* Ein drohlicher Beweis von Rekruteneifer ereignete sich hier vorgestern, am Tage vor der Einreibung der zum Heeresdienst im hiesigen Bataillon auserlesenen Wehrpflichtigen. Einige junge Leute aus der Umgebung waren bei einem Gewerbetreibenden in der Bahnhofstraße in Quartier gegeben. Am anderen Morgen in der Frühe, noch vor Anbruch der Tagesselle, hatten sie sich zu stellen, und eindringend eruchten sie ihren Quartiergeber, doch ja sie rechtzeitig zu wecken. Um am anderen Morgen die wünschenswerthe Munterkeit nicht zu vermissen, legten sie sich bereits Abends 6 Uhr auf das Ohr. Der Quartiergeber, ein fleißiger Handwerker, befand sich Abends gegen 11 Uhr noch mit seinen Gefäßen im Parterre des Hauses in voller Arbeit, als, wie stets um diese Zeit, der Postillon eines ankommenden Postwagens auf seinem Horn das Signal gab. Nach wenigen Minuten hörten die Arbeitenden ein heftiges Poltern auf der Treppe. Die Thür der Werkstätte wurde aufgerissen und herein stürzten, noch mit dem Zuknöpfen der Jacken beschäftigt, die zukünftigen Vaterlandsverteidiger. „Ist die Thür schon uff?“ fragte der Eine. Ueberhaupt blickte der Hauswirth ihn an. „Ist eben geschlossen!“ antwortete er; „was wollen Sie denn?“ Erstaunt blickte der andere Rekrut auf den Meister und erwiderte: „Wir müssen ja raus, es ist schon lang zum Sammeln geblase!“ Unter herzlichem Lachen setzte man den eifrigen Rekruten auseinander, daß ihnen noch 5 Stunden Zeit zum Schlafen vorbehalten war und daß es nur der Postillon gewesen war, der zum „Sammeln“ geblasen hatte.

* **Verkehr auf dem Einwohner-Melbeante** hier. In der abgelautenen Woche sind auf dem Einwohner-Melbeante 51 männliche und 48 weibliche, zusammen 99 Personen zur An- und 32 männliche und 8 weibliche, zusammen 40 Personen zur Abmeldung gelangt. 49 Personen erhielten wegen Nichtbefolgens von Polizei-Verordnungen, davon 29 wegen Fehlens bei der Feuerlöschübung, Strafverfügungen, 10 Personen wurden wegen Landstreichens, Bettelns, Herumtreibens, Obdachlosigkeit und Trunkenheit in das Polizeigefängnis abgeliefert und je eine Person zur Strafverbüßung nach Sagan und Jauer überführt.

* **Maule- und Klauenfische.** Durch 3 von dem Viehhändler Drescher aus Kunzendorf bei Landesbüt erworben resp. in Fütterung genommene Rüsse ist in dem Sechsstück Nr. 43 hierelbst belegene Gehöft die Maul- und Klauenfische eingeschleppt worden. Ebenso sind durch von demselben Vieh-

erworbene Kinder die Gebüste der Viehhändler Lobel und Bayer in Buchwald veräußert worden.

In Verbisdorf wird am 8. November eine mit der kaiserlichen Postagentur vereinigte Telegraphen-Vertriebsstelle mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Bezüglich des Raubmordes in Rudelsdorf wird den Gbl. Nachr. und Anzeiger von hier berichtet, daß eine Summe im Betrage von 600 Mark geraubt sein soll.

Von der Mitte der nächsten Woche ab finden im hiesigen Landwehrbezirk die Herbst-Kontroll-Verksammlungen statt.

Zum Schuleintritt. Um für die Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die Volksschule ein gleichmäßiges Verfahren herbeizuführen, hat der Herr Unterrichtsminister die Bestimmung getroffen, daß zum Ostertermine diejenigen Kinder aufgenommen werden sollen, die bis zum 1. Oktober desselben Jahres das 6. Lebensjahr zurücklegen.

Personalveränderungen. Es wurden veretzt der Stationsvorsteher I. Klasse Herr von Schwidnitz nach Breslau; die Stationsvorsteher II. Klasse Scheibel von Sagan nach Schweidnitz und Stiller von Duderow nach Friedland; Stationsaufseher Reeb von Friedland nach Sagan; die Stations-Assistenten Kapitz von Schweidnitz nach Lüben, Müller von Schmelz nach Breslau, Frömberg von Liegnitz nach Sagan, Renner von Sommerfeld nach Gassen, Wirth von Liegnitz nach Gerswalde und Pauli von Frankenstein nach Halbstadt; die Bahnmeister Beuth von Faulbrück nach Fehlfammer, Brinmayer von Fehlfammer nach Lüben, Weidhase von Lüben nach Schweidnitz, Linke von Hansdorf nach Liegnitz.

Sternschnuppen werden am 12. d. Mts. in großer Anzahl erscheinen und zwar ist es die Gruppe der Leoniden, die sich um diese Zeit einfinden werden.

Die nächste Volkszählung im ganzen deutschen Reich findet am 1. Dezember 1890 statt.

Kautionsbeschaffung für Beamte. Drei Berliner Kapitalisten beabsichtigen ein Kautions-Beschaffungsinstitut für unbemittelte kautionspflichtige Beamte zu errichten.

Garnisonwechsel. Die Verlegung des Husaren-Regiments von Schill von Orlau nach Gumbinnen und Stalupönen, des Infanterie-Regiments von Grolman von Gleiwitz und Beuthen nach Osterode (Niedersachsen) zum 1. April 1890 ist soeben durch Kabinettsordre verfügt.

Der preussische Kultusminister hat die von dem praktischen Arzte Dr. Cornet in Berlin verfaßte, auf eingehenden wissenschaftlichen Forschungen beruhende, in Druck erschienene Arbeit über die Schwinducht mit Rücksicht auf ihren hohen Werth an die Behörden vertheilen lassen.

Ein neuer Abstimungs-Automat, auf welchem die „Ja“ und „Nein“ durch eine weiße und schwarze Klappe bemerkbar gemacht sind, nach der „Post“ die Erfindung eines russischen Mechanikers, wurde vorgestern im Reichstage vor dem Präsidium von Lebedow und einer Anzahl von Abgeordneten gezeigt.

Meerschaaum-Spizen und Pfeifen kann man jetzt ebenfalls durch einen Automaten funktionsgerecht anrauchen lassen. Ein Herr Zeidler, in Seiffen in Sachsen, hat Mitleid mit den Rauchern gehabt, welche sich bisher mit dem Anrauchen quälten.

Giersdorf, 9. November. Die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-V. hielt am Mittwoch eine Sitzung unter Vorsitz des Herrn Kantor Blische in Orlauer's Gasthof in Gaim ab.

Schreiberehau, 8. November. Streit. Konzert. Bei einem Abschiedsfeste des zur Fahne einberufenen „Jungdeutschlands“ ereignete sich in einem Gasthause im Dorfe am Abend des 5. November ein Vorfall, durch den die Beteiligten in einer außerordentlichen Weise die Wahrheit der Dichterworte: „Scheiden ist ein bitteres Leiden“ werden an sich erfahren mußten.

Ein hiesiger Mann wurde dem Untersuchungsrichter übergeben, weil er sich eines Geldbetrugs, angeblich 500 Mk., schuldig machte.

Lüben, 7. November. Die zwischen Stein 0,9 und 1,0 befindliche Chausseestrecke, die sich stark gesenkt hatte, ist jetzt wieder ausgebessert worden; die Gunst der jetzigen Witterung gestattet noch sonstige Arbeiten an der Chaussee, die zu beiden Seiten mit ca. 1000 Obstbäumchen von guter und hochfeiner Art (aus der

gräßlichen Gärtnerei zu Zobten) bepflanzt ist. Während in unmittelbarer Nähe der Ortschaften Lahn und Schiefer nur einige 160 solcher Stämme gepflanzt sind, ist die größere 4 km betragende Strecke, die von Rarlsthal bis zu ihrer Einmündung in die von Klein-Röhrdorf nach Schmotzseifen führende Chaussee reicht, in ununterbrochener Reihe mit diesen Fruchtbaumchen eingepflanzt. Zum besseren Schutz gegen Gefahr, schädliche Witterung und gegen das Benagen der Rinde durch das Wild sind dieselben mit Kalk überstrichen, mit schützenden Pfählen und Preststeinen versehen. Hoffen wir, daß sie auch von rohen Händen verschont bleiben; nach wenigen Jahren dürfte alsdann diese Chaussee zu den schönsten Fahrstrassen zählen, wie man deren häufig nur am Rhein findet.

Vandesbut, 8. November. Die letzte Garnbörse erfreute sich eines guten Besuches. Flachsgarne waren wiederum stark gefragt und bleiben sehr fest im Preise.

Waldenburg, 8. November. Die Brauereibesitzer unseres Kreises machen gemeinschaftlich bekannt, daß sie infolge der Steigerung der Preise für Rohprodukte die Preise für Einfachbier auf 7 1/2 Pfg. erhöhen haben.

Löwenberg, 8. November. Verschiedenes. Dieser Tage revidierte die Provinzial-Irrenhaus-Kommission von Schlesien in Anwesenheit des Landeshauptmanns von Klitzing die Irren-Anstalt zu Blagowitz.

Siegenberg, 8. November. In den heute stattgehabten Stadiverordneten-Ergänzungs-Wahlen wurden nachstehende Herren gewählt: In der 3. Abtheilung: Strickermeister Hermann Scholz, Schuhmachermeister Heinrich Simplic, Schmiedemeister Moritz Gnaden; in der 2. Abtheilung: Schmiedemeister Ernst Scholz, Kaufmann Emil Thiermann, Konditor Heinrich Knobloch sen., Buchbindermeister Feodor Rother; in der 1. Abtheilung: Buchhändler Paul Holtzsch, Brauereibesitzer Julius Hohberg, Rechtsanwalt Geisler.

Vollersdorf bei Friedeberg a. Du., 8. November. Vafanz-Beeindigung. Nachdem das hiesige Pfarramt mehrere Jahre hindurch unbesetzt gewesen ist, ist nunmehr Herr Pfarrer von Sorof vom königl. Konsistorium zu Breslau mit der Verwaltung der Pfarrstelle beauftragt worden.

Sagan, 8. November. Bahnbau. Die Bauarbeiten bei der Theilstrecke Herwigsdorf-Sagan der Sekundärbahn Neusalz-Freystadt-Sagan werden bis zum Eintritt des Winters noch ein gutes Stück gefördert werden.

Sagan, 8. November. Vermächtniß. Epidemie. Der Lagerhalter Herr August Mielchmann hat in seinem Testament dem hiesigen Magistrat 3000 Mk. zu verschiedenen wohltätigen Zwecken überwiesen.

Striegan, 8. November. Von der umfassenden Bedeutung der Steinbruch-Industrie im hiesigen Kreise wie im Nachbarreviere Schweidnitz geben nachstehende Zeilen ein Bild: Es befinden sich im Kreise Striegan 22 Betriebe Granitsteinbrüche mit 2432 Arbeitern und im Kreise Schweidnitz 11 Betriebe mit 399 Arbeitern, im Kreise Waldenburg ein Betrieb mit 12 Arbeitern.

Freiburg, 8. November. Der hiesige Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, beschloß in seiner gestrigen außerordentlichen General-Versammlung, den Verein in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln.

Brieg, 8. November. Ueberfall und Selbstmord. Als kürzlich in den ersten Morgenstunden der in Schüsselndorf wohnhafte Gutsbesitzer Rache aus der Stadt von einer Hochzeit heimkehrte, trat ihm in seinem Gehöft ein vor einigen Tagen von ihm fortgejagter Knecht, mit einer Sense bewaffnet, entgegen und begann sofort auf Herrn R. einzuhauen.

Sattowitz, 8. November. Bürgermeister Küppell ist gestern Mittag gestorben.

Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Es ist zweifelhaft, ob der schwerverwundet in Linz liegende Gattenmörder Steuer nach Ratibor zurückgebracht werden können; sollte es möglich werden, soll derselbe zunächst in eine Anstalt zur Be-

obachtung seines Geisteszustandes gebracht werden. Durch den Schuß in die Schläfe hat Steuer die Sehkraft eines Auges verloren. In Heinitz wurden von einer Frauensperson zwei Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren entführt.

Gerichtssaal.

Birchberg, den 9. November.

Strafkammer-Sitzung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Rampoldt; Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Rentwig, Seidel, Helberg, Schwarz; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Ein hiesiger Kutcher war vom Schöffengericht Herfelbst wegen eines Hafer-Diebstahls zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden; in Folge eingeleiteter Berufung wurde die Strafe auf 3 Tage ermäßigt.

Ein Arbeiter aus Heil wurde wegen Diebstahls eines Viertels Kartoffeln zu 4 Wochen Gefängniß, von denen zwei durch die Unteruchungsabtheilung als verbüßt erachtet werden, verurtheilt.

Der Sattlermeister Koth aus Greiffenberg war vom hiesigen Landgericht im Oktober v. J. wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde sodann gegen einen 16jährigen Lehrling aus Rudelsdorf verhandelt. Derselbe wurde wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Mädchen unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

In der letzten Verhandlung wurde, da der Angeklagte nicht erschienen, die eingelegte Berufung verworfen.

Hermisdorf u. R., 6. November.

Schöffengericht-Sitzung. Vorsitzender: Herr Amtsrichter Brestel; Schöffen: die Herren Bauergutsbes. Maiwald-Kaiferswalde und Schneidermeister Negro-Schreiberhau. Amtsanwaltschaft: Herr Rentmeister Haedel von hier und Herr Hofrichter Mandel-Giersdorf. Zur Verhandlung kamen folgende Sachen: Ein Häuslerjohn aus L. ist angeklagt, am 22. August d. J. aus dem herrschaftlichen Forst zwei Klöber im Werthe von unter 25 Mark entwendet zu haben und wird zu 1 Tage Gefängniß verurtheilt.

Birchberger Tidzack.

Gr. Es war einmal — zur Zeit der griechischen Götter nämlich — ein naseweiser Bursche, der hieß Phaeton. Den stach der Hafer und er bat seinen Vater Helios, ihm einmal seinen Sonnenwagen zu pumpen, um dadurch der Welt zu zeigen, daß er wirklich der Sohn des großen Sonnengottes sei. Der Alte glaubte dem Spröbling das Vergnügen nicht versagen zu sollen. Phaeton spannte vor den feurigen Wagen die feurigeren Rosse und nun ging's los, was das Zeug halten wollte. Als die edlen Renner spürten, daß es nur ein grüner Junge war, welcher die Zügel führte, gingen sie durch. Der Wagen wurde aus dem Geleise geschleudert und verbrannte Himmel und Erde. Der Höchste der Götter, Zeus, welcher sich die Geschichte von oben ansah, wurde fuchswild, schleuderte, wie einst König Saul den Speiß auf David, seinen Blitzstrahl auf den vorlauten Jungen und dieser sank, tödtlich getroffen, in den Fluß Eridanos. Der arme Bursche wurde mit dem Tode bestraft, weil er sich an Dinge herangemacht, von denen er nichts verstand. Das war in grauer Vorzeit. Jetzt geht's in der Welt humaner her, jetzt lacht man die Phaeton's aus, die unberufenmaßen eine Rolle spielen wollen, oder lehnt sie vornehm ab. Wollte man zu unserer Zeit alle Diejenigen gleich am Leben strafen, welche einmal am gestirnten Himmel oder am Himmel der Kunst durchfallen, so würde in der deutschen Bühnenschriftstellerwelt ein furchtbares Massacre angerichtet werden müssen. Eines allerdings hatte die griechische Götterwelt vor der heutigen profanen Welt voraus. Als jener Phaeton zu Tode getroffen in das kühle Wassergrab sank, da umstanden die Todesstätte seine Schwestern, die Heliaden, und weinten bitterlich um das Unglück des armen Jungen und als Zeus sie in seinem unverföhnlichen Zorn zur Strafe für ihr Mitleid in Pappeln verwandelte, da ließen sie das Weinen trotzdem nicht nach. Wenn heute ein Phaeton das Pech hat, aus den Wolken zu fallen, so weint kein Mensch darum, denn die heutige Welt ist erbarmungslos und lacht den höchstens aus, der gefallen ist, weil er zu hoch gestiegen war. Das Mitleid ist zu den Künstlern geflohen, Fräulein Pauli war die Einzige, welche ein aufopferndes Gefühl zeigte, indem sie während

der Vorstellung unwohl wurde und dabei flüsterte: „Dies thue ich für Euch Alle.“ Da hatten's die Zuschauer nicht mehr nötig — nämlich unwohl zu werden. Ich habe auch in der griechischen Mythologie vergebens nach einem Anzeichen dafür gesucht, daß der Vater Phaëtons seinen durchgefallenen Sohn verleugnet hätte. Wenn heute ein Phaëton durchfällt, will nachher Keiner der Vater des Kindes gewesen sein. Das ist der schönste materielle Zug der modernen Welt — der Erfolg allein ist ausschlaggebend. Wäre der Phaëton, mit welchem vorgestern an unserm Himmel die Pferde durchgingen, glücklich an's Ziel gelangt, würde man sich um die Ehre gerissen haben, der „anonyme ungenannt sein wollende Herr Verfasser“ zu sein. Jetzt aber wird der Name des Erzeugers der Welt ewig ein Geheimniß bleiben und der unbekannt Autor wird im Stillen nur seine Thränen dem entarteten Kinde weihen. Daß der „anonyme“ Vater des Phaëton ebensowenig Glück hatte als der „anonyme“ Kandidat der Theologie mit der goldbeladenen Tasche in Spindelmühl läßt sich allerdings erklären. Wie soll denn Einer noch Schwein haben an der Grenze bei den strengen Bestimmungen des Schweineeinfuhrverbots. Döhning ist ein gewöhnlicher Mensch, er gehört zu den Vielen, die gewöhnlich Alles über einen Kamm scheeren, darum suchte er sich über den Gebirgskamm zu scheeren. Er blieb aber an den Zinken und die Belohnung von 3000 Mk. bleibt an den Fingern unserer österreichischen Grenznachbarn hängen. Wenn der Durchbrenner noch soviel Patriotismus besessen hätte, sich auf der preussischen Seite der Grenze fangen zu lassen, dann wäre das Geld doch im Lande geblieben. Ein altes Sprichwort rät: „Bleibe im Lande und nähre Dich redlich.“ Er ist weder im Lande geblieben, noch hat er sich oder seine preussischen Vorgesetzten redlich genährt und darum muß er dreifach gestraft werden: Erstens für seine Unredlichkeit, zweitens für seine Dummheit und drittens für seinen Unpatriotismus. Jeder Mann begeht ja einmal einen Flüchtigkeitsfehler, aber der flüchtige Döhning hatte daran noch nicht genug und darum verdient er es eigentlich, wenn er jetzt täglich auf's Neue durch die Zeitungen gepeitscht wird und immer wieder in den Spalten der Blätter erscheint, wie der ewige Jude Masoverus, der immer wieder auftaucht, trotzdem die Welt sich freuen würde, wenn er endlich einmal abgethan wäre. Die österreichischen Fänger, welche eine so ergreifende Rolle in dem Leben des Berliner Durchgängers spielten, können sich gratuliren, daß die heute vorgenommene Probe mit den Löschgranaten nicht schon vor acht Tagen stattfand. Zweifellos würde der Flüchtling von der vortrefflichen Wirkung der Feuerlöschgranaten gelesen und er hätte den Brand, den er sich in Spindelmühl angezogen hatte und aus welchem ihn die rauhe Hand der Häfcher wuschüttelte, einfach vorher mit einer Feuerlöschgranate gelöscht haben und die österreichischen „Finanzer“, welche den Mann mit den Finanzen fingen, hätten das Nachsehen gehabt. Döhning soll so fest geschlafen haben, daß die Finanzer bereits glaubten, an das Bett des Unrechten gekommen zu sein, da sie den Schlaf für einen Schlaf des Gerechten hielten und nicht für einen solchen des Ungerechten. Der Schlaf des Gerechten aber nicht gerechten Durchgängers soll ein so tiefer gewesen sein, daß man bereits einen Telephondraht nach Hirschberg in's Theater legen wollte, um die Souffleuse, welche in das Publikum hineinzu sprechen gewohnt ist, als wäre der Zuschauerraum ein Phonograph, mit dem Schlafenden zu verbinden. Daß es der lungenstarken Dame gelungen wäre, den Schlummernden zum Leben zurückzufressen, unterliegt keinem Zweifel. Das Mittel aber wurde überflüssig, da Einer auf die geniale Idee kam, den Schlafenden mit der schweren Goldtasche unter die Füße zu fesseln. Das half, denn bekanntlich haben alle Geldmenschen die Eigenschaft, sehr tiglich zu sein.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei. (36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am Schluß bricht sich die zurückgedrängte Begeisterung wieder Bahn; das Haus erdröhnt von Beifallsjubel, der Vorhang bleibt in beständiger Bewegung, — der schöne Romeo, der seine Julia nicht von der Hand läßt, muß immer und immer wieder kommen. Er verbeugt sich jedes Mal kurz, wie ein junger König, der eine ihm gebührende Huldigung entgegennimmt. Was ist ihm das begeisterte Publikum einer fremden Stadt? Er hat sein bestes Können geboten; aber das ist nicht zu Ehren der Zuschauer geschehen, es geschah im Dienst der Kunst, die seine Gebieterin ist, vor der allein er sich beugt. — „So etwas ist noch nie dagewesen!“ sagen die Logenschlichter zu einander, wie sie das Brausen und Lärmen hören; „das werden jetzt aufregende Tage werden.“ Und der Kassirer, der ebenfalls im Theater ist, beschließt, sofort in die Apotheke zu gehen und sich ein kalmierendes Mittel für seine Nerven geben zu lassen; denn er weiß, wie der Komornkultus ihnen zusehen wird.

Harry Volkmar ist bewegt und ergriffen. Der erste Abend, den er seit langen Jahren wieder einmal in einem guten deutschen Theater verlebt, muß ihm gleich diesen Romeo bringen. In seiner Seele vibriren alle Saiten nach, die der Dichter angeschlagen, und vollste Bewunderung zollt er dem jungen, herrlichen Talent, das sich heute in der Titelrolle wundervoll entfaltet hat. Er führt Ellen an seinem rechten, ihre Tochter an seinem linken Arm; langsam werden alle Drei von der nachdrängenden Menge die breiten Treppen hinuntergeschoben. Ellen sieht mit lebhaften, spähenden Augen um sich, wendet jede Minute den Kopf, um Jemandem zuzuwinken oder einem Bekannten ein paar begrüßende oder kritisierende Worte halb über die Schulter zuzurufen. Sie hat wirklich vollauf zu thun; denn sie muß auch die vielen Grüße erwidern, die ihrer Tochter gelten, die ihre langen schwarzen Wimpern konsequent gesenkt hält und auf dem ganzen langen Wege auch nicht einmal aufsieht oder spricht.

Auf ihrer Mutter eingestreuete Vorwürfe — Ellen kann sich noch nicht über die Düte mit Pralinées beruhigen — und auf ihre Fragen nach Feliz erwidert Felicia kein einziges Wort, und ihres Pathen besorgten, fragenden Blick, der sie beharrlich von der Seite fixirt, scheint sie nicht zu fühlen. Er giebt es am Ende mit einem leisen Seufzer auf, sie unausgesetzt zu beobachten, und blickt nach links hinüber, wo ein paar Husarenuniformen mitten in dem von der andern Seite herbeilutenden Gedränge momentan seine Aufmerksamkeit fesseln. Der Eine von ihnen führt eine schlanke, tief verschleierte Dame am Arme, die einen Strauß von gelben und rothen Rosen in der Hand hält. Das Menschengewühl scheint ihr sehr unangenehm zu sein; sie will wieder zurück in's Theater und giebt dies ihrem Begleiter zu verstehen. Er will ihr gern den Willen thun; allein ein Zurück ist unmöglich in diesem Gedränge; er zuckt die Achseln, neigt sein dunkelbärtiges, aristokratisches Gesicht ein wenig zu ihr herab und flüsterte ihr etwas zu, worauf sie resignirt den Kopf schüttelt und den dichten Schleier noch tiefer in's Gesicht zieht.

Ihr Begleiter ist Wenzel von Brandt; Harry hat ihn im Augenblick erkannt; der andere Husarenoffizier aber ist Feliz, und nun weiß Konsul Volkmar auch sogleich, wer die verschleierte Dame sein muß. Jetzt flüstert auch schon eine Stimme aus dem Gewühl hinter ihm: „Dort kommt die Thera mit ihren beiden Weibern von Brandt!“ Der Konsul blickt ängstlich auf seine beiden Begleiterinnen, ob sie auch nichts gehört. Er konnte unbeforgt sein. Frau Ellen hatte soviel zu grüßen, zu kichern und zu plaudern, daß sie auch nicht das Mindeste bemerkt hat, und Felicia sieht aus, als könnte man neben ihr einen Kanonenschuß lösen, ohne sie aus ihrer Verfunkenheit aufzuschrecken. Da Harry dies gewahr wird, steuert er mit seinen Damen, so gut es eben gehen will, links hinüber, bis er in Feligen's Nähe ist, ruft diesem, aber ohne ihn beim Namen anzureden, zu: „Kommst Du nicht mit? Ich habe mir bei diesem abscheulichen Wetter einen Wagen bestellt und ich will Dich gern mit zu Dora nehmen; wir können dort ein gemütliches, kleines Souper haben.“ Aber Feliz denkt an ein anderes Souper, das ihm in Aussicht gestellt ist; zwar wird dasselbe weder „klein“ noch „gemütlich“ sein; gleichviel, seine Augen brennen, sein Herz klopft, alle seine Pulse fiebern. Romeo hat ihn vollständig in Flammen gesetzt, und mit ein paar kläglich hervorgestotterten Worten, die halb eine Lüge und halb eine Entschuldigung enthalten, dankt er seinem Pathen für die Einladung und versteckt sich vor dessen ernstforschendem Blick hinter die hohe Gestalt seines Wetters. — „Wen forderten Sie heute zum Abendessen auf?“ fragt Ellen, der kaum etwas entgeht, neugierig, als sie endlich draußen sind und Harry galant seinen Regenschirm über die Damen hält, bis ihr Wagen vorfährt. „Einen jungen Freund,“ sagte er kurz und etwas abweisend.

„Nun, bitte steigen Sie ein, gnädige Frau; hier ist der Wagen, der Sie zu Ihrem Absteigequartier bringt. Adieu, Lizzie, nicht wahr, Du kommst bald einmal? Meine Mappen mit den tunesischen Ansichten sind angekommen. Erhalte ich wirklich keinen Blick, kein Wort mehr heute von Dir?“ Das sagt er scherzend; aber sein Gesichtsausdruck widerspricht dem. Lizzie lächelt gezwungen, reicht ihm die Hand und sagt: „Adieu!“ doch sie sieht ihn nicht an dabei.

Der Wagen rollt fort, in dem sie sitzen, und Konsul Volkmar braucht ziemlich lange Zeit, um sich zu besinnen, daß er hier im Regen stehe und auch einen Wagen habe, der auf ihn wartet. „Du bist heute ganz unzurechnungsfähig, Lizzie,“ meint Ellen indessen und stemmt ihre Füße gegen den Rücksitz. „Zuerst weißt Du nichts von der Düte mit Pralinées, und ich behauptete bestimmt, daß Du sie zuletzt in der Hand hattest; und dann kannst Du mir nichts von Feliz sagen, den ich richtig nicht mehr zu sehen bekommen habe, antwortest auch nicht, wenn man Dich fragt, und — was fällt Dir denn nun ein? Bei dieser abscheulichen, ungesunden Regenluft willst Du das Wagenfenster herunterlassen? Soll ich den Tod davon haben?“ Lizzie murmelt, sie müsse ersticken, reißt sich ihr dickes wollenes Tuch ab, hüllt ihre Mutter fest hinein und sitzt nun in ihrem leichten weißen Shawl da. Das Köpfchen

zum Fenster hinausgelehnt, trinkt sie begierig die feuchte, nebelkalte Nachtluft hinein, und ihre Mutter kann es nicht sehen, wie schwere Thränen unaufhaltsam über ihre Wangen fließen.

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Theater. Ein gutes Wort möchten wir einlegen für das Montag stattfindende Benefiz des Herrn Deberich. Eigentlich sollte es dessen nicht erst bedürfen. Die Bestetheit — man muß dies Wort bei dieser Gelegenheit im wörtlichen Sinne nehmen — des Herrn Deberich sollte jede Anspornung, seinen Ehrenabend zu besuchen, überflüssig machen. Jeder aber erinnert sich das Theaterpublikum häufig nur zu einem Theile der gemüthvollen Stunden, welche es dem einzelnen Künstler verdankt. Herr Deberich ist ein wackerer, fleißiger Künstler, dessen schauspielerisches Können stets nur zum vollen Lobe Anlaß giebt. Sein trockener Humor auf der Bühne hat noch niemals im Publikum seine Wirkung verfehlt. Das von ihm gewählte Stück, von ihm selbst bearbeitet, gehört zu den glücklichsten dieses Genres. Ein gut besuchtes Haus ist das Glück des Benefizianten, der treffliche Benefiziant, dessen gute Laune allen Theaterbesuchern schon frohe Stunden bereitet hat, verdient es vollauf, daß man ihm auch einmal eine glückliche Stunde bereitet.

— Gesandtschaft vom Theaterbau. Morgen, Sonntag, ist die letzte Sonntagsvorstellung und zwar die hier mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene Operetten-Possens-Novität „Mein Herzensfriß“, während Nachmittag 4 Uhr die letzte Kindervorstellung, verbunden mit einer Gratis-Verloofung, „Prinzessin von Marzipan“, stattfindet. Dienstag verabschiedet sich Direktor Huvart in dem reizenden Sardou'schen Lustspiel „Der letzte Liebesbrief“.

— Zur Inventarisierung der Kunstdenkmäler Schlesiens. Der königliche Regierungsbaumeister Lutsch, welcher, wie bekannt, mit der systematischen Aufnahme der in der Provinz Schlesien vorhandenen altertümlichen Kunstdenkmäler, d. i. der Werke der Architektur, Skulptur, Malerei u. s. w., von der königlichen Regierung amtlich betraut ist, hat im Laufe des vergangenen Sommers den Regierungsbezirk Liegnitz zum Gegenstande seiner diesbezüglichen Aufnahmen und Erforschungen gemacht und ist mit denselben soweit geblieben, daß sie bis auf die der Oberlausitz abgeschlossenen sind. Während der Winteraison wird das gesammelte Material gesichtet und zur Herausgabe der betreffenden weiteren Theile des Werkes befördert. Zur Erläuterung des Textes und zur erschöpfenderen Veranschaulichung kunsthistorischer und künstlerischer wichtigerer Denkmäler ist, wie seiner Zeit erwähnt, von der zuständigen amtlichen Korporation die Herausgabe einer illustrierten Beilage zu dem von Lutsch herausgegebenen Werke in Aussicht genommen. Die definitive Entscheidung hierüber liegt allerdings noch bei der Polizei-Verwaltung, doch ist wohl die Verwirklichung des Planes so gut wie gesichert. Der Verfasser hält es für angezeigt, daß für den Fall der zweckentsprechenden Entschliebung eine nach jeder Richtung hin kunstgerechte Ausführung der Bilderbeilage bewirkt werde, da nur so der Zweck dieses Vorhabens erreicht werden kann.

— Der Kilimandscharo, der höchste Berg Africa's, ist nun endlich von dem deutschen Reisenden Dr. Hanns Meyer bis auf den obersten Gipfel erstiegen worden, nachdem dies bei zwei früher unternommenen Versuchen nicht vollständig gelungen war. Dr. Oskar Baumann, der an der zweiten Kilimandscharo-Expedition Meyer's Theil genommen, schreibt hierüber: „Zu meiner großen Freude bin ich in der Lage, mittheilen zu können, daß es meinem Freunde Dr. Hanns Meyer und dem österreichischen Alpinisten Purtscheller gelungen ist, den höchsten Gipfel des Kilimandscharo von Marungu aus zu ersteigen. Damit ist das Ziel, welchem Dr. Meyer seit Jahren nachstrebt, endlich glänzend erreicht. Die Expedition schlug diesmal die direkte Route von Mombas nach Taveta ein und hatte vor dem Aufbruche mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden. Das Verbot der Waffen- und Munitions-Einfuhr wurde von den englischen Behörden in Mombas auch auf die Meyer'sche Expedition ausgebeugt. Durch einen unglücklichen Zufall kam ferner der wichtigste Theil der Ausrüstung auf einen falschen Dampfer und wurde statt nach Sansibar nach Ceylon verführt. Außerdem konnte Dr. Meyer nur sehr schlechte Mannschaft bekommen, da die besseren Leute durch Wischmann, Peters und die englischen Expeditionen in Anspruch genommen wurden. Wenn es ihm trotz aller dieser Schwierigkeiten gelang, sein Ziel zu erreichen, so zeugt dies neuerdings von der erprobten Energie meines Freundes.“

Volkswirtschaftliches.

— Vom ober-schlesischen Eisen- und Metallmarkt wird geschrieben: In der letzten Berichtwoche eine Milderung nicht eingetreten. Die Erzeugung von Roheisen nimmt auf den Hüttenwerken ihren stetigen Fortgang, indem man die höchste Leistung der Hochofen mit allen technischen Mitteln auszunutzen bestrebt ist. Der Bau der neuen Hochofen auf Laura- und Julenhütte geht der Fertigstellung entgegen. Mit Aufträgen von Gußwaaren sind die Hochofen gegenwärtig noch stark versehen und halten an den bisher erreichten Preisen (7,20—8 Mark pro 100 kg) fest. Die den Walzwerken und Stahlfabriken vorliegenden Aufträge erfordern nach wie vor die angepörrnteste Thätigkeit, ohne daß damit den alleseitigen Anforderungen genügt werden könnte; der Absatz für Handels- und Schloßereien, Banden, Trägern und Grobheisen, sowie von Grob- und Feinblechen ist nach inländischen wie ausländischen Plätzen ein sehr bedeutender; dazu treten die Ablieferungen an stählernen Schienen, Schwellen und rollendem Material der Eisenbahnen. Auf dem Metallmarkt ist die Nachfrage nach Rohzink seit voriger Woche stärker geworden, und nehmen die Preise demzufolge steigende Richtung an; auch vom Auslande her sind mit einzelnen Hüttenwerken für die Wintermonate größere Abschlüsse gemacht worden.

— Wer konsumirt Pferdefleisch? Im Oktober wurden in Berlin, der Allg. Fleischer-Ztg. zu Folge, nicht weniger als 816 Pferde geschlachtet, das sind 200 mehr als im Oktober des Vorjahres, oder eine Zunahme des Verbrauchs um 25 v. H. Und wer verzehrt in Berlin das meiste Pferdefleisch? Darüber giebt ein Aufsatz der D. Beamten-Ztg. Auskunft. Im Südosten Berlins — heißt es da — hinter dem Oranienplatz wohnt ein Roßschlächter, der die Auskunft gegeben habe, es sei ein Irrthum, wenn man glaube, daß Fabrikarbeiter und Gesellen oder die, welche man gewöhnlich zu den armen Leuten rechne, seine Konsumenten seien, die besten Kunden beständen vielmehr größtentheils

aus kleinen Beamten, deren Frauen oder Kinder oft ohne Wissen des Ehemannes und Vaters dort ihren Bedarf an Suppenfleisch, Bouillottes oder gedachtem Fleisch entnehmen. Der Handarbeiter verschmähe das Pferdefleisch für gewöhnlich, noch nie sei es bei ihm vorgekommen, daß ein Maurergehülfe, Steinträger oder ein anderer Bauhandwerker dasselbst Fleisch geholt habe. Interessante Studien könne man ferner in den Markthallen Berlins darüber machen, wer dort das minderwertige Fleisch und die billigste Wurst kauft. Nicht etwa die Arbeiterfrau, sondern die schüchtern auftretende Beamtenfrau sei es. Schwer und niederdrückend würde dies im Beamtenstande empfunden und es könne nicht oft genug in der Öffentlichkeit wiederholt werden, daß der Beamte viel schlechter gestellt sei als der Tagearbeiter.

Von den Eisenbahn-Verwaltungen der deutschen Bundesstaaten, sowie den namhaftesten Privat-Eisenbahnverwaltungen ist, wie schon berichtet, zum 1. Dezember eine weitere Erleichterung beschlossen worden. Die zusammenstellbaren Rundreisefahrkarten, welche bisher nur für wirkliche Rundreisen verabsolgt wurden, sollen von diesem Zeitpunkt ab auch für die Hin- und Rückfahrt auf der nämlichen Strecke ausgegeben werden, vorausgesetzt, daß auch in diesem Falle der Reisetag mindestens 600 Kilometer beträgt. Der preussische Arbeitsminister erließ bereits bezügliche Anordnungen. Nach wie vor muß indessen die Ausgangsstation der Reise auch die Endstation derselben sein; die Strecken, auf welche die zusammengestellten Fahrtscheine lauten, müssen unmittelbar aufeinander folgen, und die Ausgangsstation darf vor Vollendung der Reise nicht wieder berührt werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. November. Aus Sansibar wird dem B. T. gemeldet:

Die Nachricht über Dr. Peters' Tod ist unsicher und noch keineswegs als authentisch anzusehen.

Neuere Meldungen bestätigen den Heranmarsch Stanleys und Emin's.

Vorstehende Depesche rührt, wie das B. T. hinzusetzt, von einem Gewährsmann her, welcher seine Bedenken an der Richtigkeit der Nachricht von Dr. Peters' Tode sicherlich nicht telegraphisch gemeldet haben würde, wenn er nicht sehr gute Gründe für diese Bedenken hätte.

Wien, 8. November. Nach den bisherigen Dispositionen soll die Begegnung des Kaisers Franz Josef mit Kaiser Wilhelm am 13. November auf dem Innsbrucker Bahnhofe stattfinden und zwei Stunden dauern. Es ist möglich, daß Graf Bismarck sich der Suite des deutschen Kaisers in Innsbruck anschließt.

Warschau, 8. November. Es bestätigt sich, daß ganz in jüngster Zeit starke russische Kavallerie-Abtheilungen gegen die Westgrenze vorgeschoben und daß die Detachements längs der österreichischen Grenze namhaft verstärkt wurden.

Rom, 8. November. Ein Wirbelsturm zerstörte in Giardini (Sizilien) die Häuser in einer Ausdehnung von 1000 Meter Länge. Menschenverluste sind glücklicher Weise nicht zu beklagen.

Rom, 8. November. Von gutunterrichteter Seite sind hier Nachrichten eingetroffen, wonach der Mahdi die Häupter der Dervische nach Karthum zum Kriegsrathe zusammenberufen habe, in dem beschlossen wurde, nach Abessinien einzuziehen. Thatsächlich sollen sie bereits kleines abessinisches Territorium besetzt haben.

Madrid, 8. November. Der Imparcial meldet aus Tanger, die Regierung des Sultans weise die italienischen Forderungen auf Genugthuung wegen Verwundung und Verraubung des italienischen Geschäftsträgers zurück. Italien fordert die Rückerstattung der geraubten Werthe, die Todesstrafe für den Räuber und Genugthuung für das Attentat auf den diplomatischen Vertreter.

Wetterhaus am Postplaz, 9. November, Nachmittags 1 Uhr.
Barometer heut 729 gestern 736
Thermometer = + 3 gestern + 7 C. R.
Höchster Stand heut: + 7 gestern + 8 C. R.
Niedrigster Stand heut + 2 gestern + 5

Kirchliche Nachrichten.

Getraut:

Hirschberg, den 3. November: Der Wittwer Johann Carl August Kriegel, Hilfs-Gefangenen-Aufsicher, mit Johr. Ernestine Pauline Springer hier; Carl Ehrenfried Wilhelm Zeh, Fabrikarbeiter, mit Pauline Emma Käse in Straupitz; Johann Friedrich Ernst Schumann, Schuhmacher, mit Auguste Ziegert gen. Büchel hier; den 5.: der Junggesell Julius Hermann Robert Seiffert, Bauergutsbesitzer in Tschischdorf, mit Jungfrau Auguste Marie Seiffert in Gotschdorf.

Geboren:

Hirschberg, den 6. Oktober: Frau Feilenhauermeister Würsig 1 L., Elise Martha; d. 7.: Frau Zimmermeister Scholz 1 L., Johanne Caroline Elisabeth; d. 9.: Frau Buchbinder Hain 1 S., Paul Willi; d. 17.: Frau Arbeiter Hornig 1 L., Martha Marie; den 25.: Frau Tapezier Seeger 1 S., May Hugo.

Grünau, den 12. Oktober: Frau Stellmachermstr. Lippmann 1 L., Ida Emma.

Cunnersdorf, den 10. Okt.: Frau Fabrikarbeiter Krabel 1 L., Clara Vertha; d. 17.: Frau Landw. Schubert 1 S., Paul Gustav; den 18.: Frau Fleischermeister Kurze 1 S., Friedrich Wilhelm.

Straupitz, den 3. November: Frau Schuhmachermstr. Ulbrich 1 S. todtgeb.

Gestorben:

Hirschberg, d. 3. Novbr.: Eduard Kadelbach, Tischlermstr., 73 J.; d. 4.: Wilhelm Koshmieder, Rentier, 71 J.; d. 7.: Herr Bruno Bordenbt, Königl. Landmesser u. Civil-Ingenieur, Prem.-Lieutenant der Landw.-Artillerie, 37 J. Gotschdorf, d. 1. Novbr.: Gottlob Müller, Bauerauszügler, 75 J.

Cunnersdorf, d. 1. Novbr.: Lina, L. des verstorb. Destillateurs Herrn Wilhelm Koerner, 4 J. 6 M.; d. 6.: Frau Anna Rosina Söndel geb. Hummler, 74 J. 4 M.

Straupitz, d. 3. Novbr.: Friedrich Wilhelm, Sohn des Getreidehändlers August Geisler, 11 M. 22 J.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 11. November 1889, Nachm. 1 1/2 Uhr, werde ich im „Neu-Kreisam“ zu Dreßburg

ca. 30 Centner Heu, ca. 10 Ctr. Stroh, 1 Glaservante, 2 Kleiderschränke und 3 schwere Wiegemeßer

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung, wahrscheinlich bestimmt versteigern.

Hirschberg, den 9. November 1889.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 11. November 1889, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Wehner'schen Gasthause zu Boberröhrsdorf:

1 Cylinder = Taschenuhr mit Kapsel, 1 Kleiderschrank und einen Reisekoffer

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung bestimmt versteigern.

Hirschberg, den 9. November 1889.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Raubmord in Rudelstadt. 300 Mk. Belohnung.

Für die Ermittlung der Person, welche am Abend des 30. Oktober cr. (Mittwochs) in Rudelstadt die Frau des Tischlers Mildner ermordet hat, ist es von der größten Wichtigkeit, Folgendes zu erfahren:

Wer ist der Mann in Müllerkleidung gewesen, welcher um 3,50 Uhr Nachmittags am 30. Oktober von Liebau aus in der IV. Wagenklasse nach Jannowitz gereist ist? Es ist zu diesem Zuge nur dies eine Billet IV. Klasse Liebau-Jannowitz verkauft.

Wer hat diesen Mann aussteigen gesehen? Wer sind die zwei Personen, welche am 30. Oktober Mittags 12,40 Uhr von Landeshut aus in der IV. Wagenklasse nach Jannowitz gereist sind? Es sind zu dem Zuge nur die 2 Billets IV. Klasse Landeshut-Jannowitz verkauft.

Wer ist der Mann in mehlbestäubtem Jaquett gewesen, welcher am 31. Oktober (Donnerstags) in Jannowitz zu dem dort 1,20 Mittags abgehenden Zuge das eine verkaufte Billet IV. Klasse nach Schmiedeberg gelöst hat und wahrscheinlich mit dem Zuge auch nach Hirschberg zu gereist ist? Ich fordere alle Personen, welche mit einem dieser Züge am Mittwoch den 30. resp. Donnerstag den 31. Oktober in den angegebenen Richtungen in der IV. Wagenklasse gereist sind, auf, sich unverzüglich bei der nächsten Polizeibehörde zur weiteren Mittheilung an mich zu melden, insbesondere aber die Personen, welche mit dem Mann in Müller- oder Bäckerkleidung am Mittwoch Nachmittags von Liebau aus nach Jannowitz zu gereist sind.

Alle die Eisenbahnbeamten, welche diese Züge begleitet haben, und welche zur Feststellung der Person dieser Passagiere irgend welche zweckdienlichen Angaben machen können, ersuche ich um sofortige Mittheilung.

Ferner ergeht an alle Mühlenbesitzer und Bäckermeister, welche zur Zeit des Mordes Müllerergesellen, Bäckergesellen oder Mühlkutscher in Beschäftigung gehabt haben oder solche noch haben, die früher einmal in der Otto'schen Niedermühle in Rudelstadt, Kreis Volkenhain, in Arbeit gestanden haben, die dringende Aufforderung, mir unter Namhaftmachung dieser Leute und Angabe ihrer Personenbeschreibung unverzüglich Nachricht zu geben. Event. bitte ich die Gesellen u. danach zu befragen.

Sollte einer dieser ehemaligen Otto'schen Gesellen oder Kutscher am 30. Oktober Abends — unaufgeklärt weshalb — von Haus abwesend gewesen sein, so ersuche um Anzeige bei der nächsten Polizeibehörde, welche das Weitere feststellen wird.

Ich ersuche das Publikum nochmals um thunlichste Unterstützung bei Ermittlung der Thäter. J. 1559/89.

Hirschberg, den 8. November 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen finden für die im Bezirk des Haupt-Weide-Amtes Hirschberg des diesseitigen Landwehr-Bezirktes sich aufhaltenden:

Herren Offiziere der Reserve, Landwehrlente 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1877 eingetreten sind, mithin zur Landwehr 2. Aufgebots übertreten, sämtliche Reservisten (Jahrgänge 1882 bis 1889), sämtliche Dispositions-Urlauber (Jahrgang 1887), sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie die in die Heimath beurlaubten Frühjahrs-Train-Rekruten, die für die Verschiedenheit und diejenigen als Nachersatz und als überzählig ausgehobenen Rekruten, welche bis zum 1. November eine Einberufungs-Ordnung noch nicht erhalten haben,

wie folgt statt:

1. am Mittwoch, den 13. November 1889, Vorm. 9 Uhr in Alt-Kemnitz für die Ortshafte:

Berthelsdorf, Boberröhrsdorf, Crommenau, Hindorf, Alt- und Neu-Kemnitz, Kaiserswaldau, Ludwigsdorf, Reibnitz, Seiferschau und Wernersdorf.

2. am Mittwoch, d. 13. November 1889, Nachm. 3 Uhr in Schreiberhan für die Ortshafte: Schreiberhan mit Carlsthal, Hoffnungsthal und Strickerhäuser.

3. am Donnerstag, d. 14. Novbr. 1889, Vorm. 9 Uhr in Hermsdorf u. R. für die Ortshafte: Agnetendorf, Hain, Hermsdorf u. R., Petersdorf, Saalberg und Warmbrunn.

4. am Donnerstag, den 14. November 1889, Nachm. 2 Uhr in Seidorf für die Ortshafte: Arnsdorf, Gebirgsbauden, Giersdorf, Glaußnitz, Krummhübel, Märzdorf, Schwarzbach, Seidorf, Stonsdorf und Quersieffen.

5. am Freitag, den 15. November 1889, Vorm. 9 Uhr in Schmiedeberg für die Ortshafte: Bärndorf, Erdmannsdorf, Fichbach, Hohenwaldau, Lomnitz, Neudorf, Rethenzechau, Södrich, Wüsteröhrsdorf und Zillertal.

6. am Freitag, den 15. November 1889, Vorm. 11 Uhr in Schmiedeberg für die Ortshafte: Arnberg, Buchwald, Buschvorwerk, Hohenwiese, Schmiedeberg, Steinsieffen und Quirl.

7. am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 8 Uhr in Hirschberg für die Ortshafte: Boberröhrsdorf, Hartau, Voigtsdorf, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1877 eingetretenen zur Landwehr 2. Aufgebots übertretenden Landwehr-Mannschaften der Stadt Hirschberg.

8. am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 9 Uhr in Hirschberg für sämtliche Reservisten, Dispositions-Urlauber, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und die in die Heimath beurlaubten Train-Rekruten, die für die West-Division und diejenigen als Nachersatz und als überzählig ausgehobenen Rekruten, welche bis zum 1. November eine Einberufungs-Ordnung nicht erhalten haben, der Stadt Hirschberg.

9. am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 11 Uhr in Hirschberg für die Ortshafte: Cunnersdorf, Gotschdorf, Grünau, Hirschdorf und Straupitz.

Hirschberg, den 25. Oktober 1889.

Königliches Bezirks-Kommando.

Winter-Anzüge und Paletots

nach Maas, unter Garantie des Sitzes, empfehle, um zu räumen, von 45 Mark an.

Otto Wilhelmi.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 11. Novbr. cr., Vormittags von 9 Uhr ab,

werde ich im Hofe des Tischlermeister Liedl zu Warmbrunn

größere Posten trockene, harte und weiche Kuchbölder gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. Verkauf bestimmt.

Hirschberg, den 9. November 1889.

Riemer,

Gerichtsvollzieher, Stadtbrauerei.

Die beste

Archivtinte für Aemter und Schulen zum Ausfüllen empfiehlt

Hugo Gross,

4086 Bahnhofstraße 21.

Bestellungen auf

gemalte Lichte

erbittet rechtzeitig

H. Maul's Seifenfabrik.

Leberthran

in nur vorzüglichen Qualitäten, ausgewogen und in Flaschen, empfiehlt

Victor Müller,

Drogenhandlung, am Burghurm.

Was findet man

in der neuesten, 970. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Erprobte Rathschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Husten, Brustschmerzen, Nervenleiden, Schwindel, Hämorrhoiden, Leberleiden u. Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung kostenfrei erfolgt.

Weihnachten rückt heran!



Kein Mensch ohne wasserdichten Ledermantel
wird es bald heißen, so beliebt sind diese imprägnirten, leichten, billigen, dabei dauerhaften und angenehm zu tragenden Stoffe.

Kataloge mit Maassanleitung gratis und franco.

Feinste Herren-Garderobe

nach Maass und in den neuesten Façons. Grösste Auswahl in den besten Stoffen.

Pelze! Pelze! Pelze!

Grösste Auswahl von Bezügen und Futter für die Anfertigung von Damen- und Herrenpelzen in den neuesten und schönsten Façons.



W. Frank Nachf. Hugo Kapel.

Reeller Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

Das Lager ist noch komplett und werden sämtliche Artikel zu und unter dem Selbstkostenpreise ausverkauft, damit ich mich so schnell wie möglich für mein neues Unternehmen interessieren kann.

Corsets, Capotten, Kopfhüllen, Kopftücher, Taillentücher, elegante Echarpes, Schultertragen, Flanel-Blousen, Damen- und Kinder-Unterbeinkleider, Kinder-Tricots, Unterröcke, Damenwesten, Herrenwesten, Strümpfe, Socken, Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe, wollene, halbsidene und seidene Halstücher, Normalhemden, Jacken und Hosen, Wirthschafts-, Haus- und Atlaschürzen, Kinderschürzen, gestickte Schuhe, Kissen und Hosenträger, Jabots, Rüschen, Damenkragen, Spachtelsachen etc.

Große Posten seid. Bänder,

Befähe, Sorten, Knöpfe,

sowie überhaupt **sämmtliche Schneiderei-Artikel.** Regenschirme, Herren-Wäsche und Cravatten, nur Neuheiten in unübertroffener Auswahl. Es ist unmöglich, jeden Artikel aufzuführen, bemerkt sei nur, daß man in meinem

reellen Ausverkauf

Alles findet, was nur irgend in die Posamenten-, Woll- und Weißwaaren-Branche gehört.

Verkauf stets zu und unter dem Selbstkostenpreise!

Cornelius Anders

23, Schildauerstraße 23,
Parterre und 1. Etage.

NB. Bitte genau auf meine Firma, sowie auf die vor meinem Geschäft angebrachten Plakate von gelber Farbe, bedruckt mit: **Gänzlich reeller Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!** zu achten.

Gest. Aufträge für die gestern vorgeführten **Imperial-Feuerlöschgranaten**

(das Dutzend franco hier 40 Mk.)

Arthur Dieseldorff.

Chin.

Thees & Vanille

in großartiger Auswahl, äußerst billig, **J. Jamaica-Kum u. Arac,** hochfeine Qualitäten, empfiehlt

Victor Müller,

Drogenhandlung,
am Burgthurm.

Lerchenstammholz-Verkauf.

Die herrschaftl. Forstverwaltung Kammerwaldau in Schlefien stellt

ca. 300 astreine, gerade Lerchenstämme

von 0,30 bis 2,00 fm Inhalt, einzeln nach Auswahl oder im Ganzen zum Verkauf.

Der Revierförster **Becker.**

Sämmtliche 185a

Pariser Gummi-Artikel

J. Kantorowicz,
Berlin, Arconaplatz Nr. 28.
Preisliste gratis.

Martins-Hörner

empfiehlt heute und folgende Tage **die Dresdener Bäckerei.**

Wichters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unzerstörlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungs-kasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg. 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebtes Spiel“, welches kostenlos überlassen wird.
F. D. Kläber & Co. Kudothadt.

Städtischer Frauen-Verein.

Beim Herannahen des lieben, schönen Weihnachtsfestes bittet der Vorstand des Frauen-Vereins wieder, wie alle Jahre, zur Einbeschierung für unsere Vereinschülerinnen um Gaben der Liebe und Barmherzigkeit. Gott der Herr wird es reichlich vergelten, was die gütigen Geber an den bedürftigen Nächsten thun und der Vereins-Vorstand wird für jede Gabe herzlich dankbar sein.

Hirschberg, im Oktober 1889.

Antonie Tscherner, geb. von Kzewska.

Bezirks-Vorstands-Damen:

Frau Partikular **Dausel.** Fräulein **Wally Fliegel.**
Fräulein **Elisabeth Ganzert.** Frau Kaufmann **Mosler.**
Fräulein **Louise Mittag.** Fräulein **Anna Opitz.**
Frau Stadtrath **Sack.** Frau Rentière **Tietz, geb. Zinnecker.**

Oscar Roth

Hirschberg i. Schl.

Langstrasse, dicht neben der Apotheke empfiehlt sein **grosses Lager** sämtlicher wollener und halbwollener

Tricotagen

für Herren, Damen und Kinder, Tricot-Taillen, Kleidchen und Handschuhe.

Elegante Kopfhüllen, Capotten,

Taillentücher und Schulterkragen.

Seidene Tücher

Schleier, Rüschen u. Corsets, elegante

Herren-Cravatten u. Shlipse, sowie

Oberhemden, Chemisettes, Kragen und

Stulpen.

Oscar Roth

Hirschberg i. Schl., Langstrasse, neben der Apotheke.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten!



Wasserleitungsröhren

in Eisen und Blei,

Flügelumpfen,

eiserne

Saug- und Druckpumpen

empfehlen billigt

Rumpelt & Meierhoff.

Westen

eleganter und neuester Dessins,
in größter Auswahl, empfiehlt

Otto Wilhelmi.

Attien-Gesellschaft

für Verzinkerei und Eisenkonstruktion
vorm.

Jacob Hilgers, Rheinbrohl,

Verzinkerei und Verbleierei,
Bedachungen

aus 3746
verzinktem, verbleitem und verzinkt-verbleitem Eisen
(Trägerwellblech-, Wellblech-, Pfannen- und Falz-Dächer)
Eisenkonstruktionen.

6000 Centner

Prima weißen Holzstoff

zur monatlichen Lieferung von 500 Ctr.
werden gesucht.

Gefällige Offerten an die Expedition
des Hirschberger Tageblatt. 237a

Ein- u. zweisp. Kutschwagen

und ein paar neue Kutschwagen billig
zu verkaufen. 409b

Kaiserhalle.

Die reichhaltigste aller Moden-
Zeitung ist die

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Dieselbe bringt jährlich
24 Moden-, 28
Unterhaltungs-
Nummern und min-
destens 28 Beilagen,
so daß ohne Unter-
brechung regelmäßig
wöchentlich eine
Nummer erscheint
(für Oesterreich-Ungarn
der Stempel-
steuer wegen alle 14
Tage eine Doppel-Nummer). Die Mo-
den-Nummern sind der „Modenwelt“
gleich, welche mit ihrem Inhalte von
jährlich über 2000 Abbildungen sammt
Text weitaus mehr bietet, als irgend
ein anderes Modenblatt. Jährlich 12
Beilagen geben an Schnittmustern zur
Selbst-Anfertigung der Garderobe für
Damen und Kinder, wie der Leibwäsche
überhaupt, genügend für den aus-
gezeichnetsten Bedarf.

Das Unterhaltungsblatt bringt
außer Novellen, einem vielseitigen
Feuilleton und Briefen über das ge-
sellschaftliche Leben in den Großstädten
und Bädern regelmäßige Mittheilun-
gen aus der Frauenwelt, Kunstgewerb-
liches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und
Briefmappe, sodann viele künstlerisch
ausgeführte Illustrationen und an Mo-
den endlich noch Folgendes: jährlich
über 75 Artikel mit über 300 Abbil-
dungen, 12 große farbige Modenbilder,
8 farbige Musterblätter für künstlerische
Handarbeiten und 8 Extrablätter mit
vielen Illustrationen, so daß die Zahl
der letzteren an 3000 jährlich hinan-
reicht. Kein anderes illustriertes Blatt
überhaupt, innerhalb oder außerhalb
Deutschlands, kann nur entfernt diese
Zahl aufweisen; dabei beträgt der vier-
teljährliche Abonnements-Preis nur
2 Mk. 50 Pf.

Die „Große Ausgabe mit allen
Kupfern“ bringt außerdem jährlich
noch 40 große farbige Modenbilder,
also jährlich 68 besondere Beigaben
und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf.,
(in Oesterreich-Ungarn nach Cours.)
Abonnements werden jederzeit an-
genommen bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten. — Probe-Nummern
gratis und franco durch die Expedition,
Berlin W, Potsdamer Straße 38
Wien I, Operngasse 3.

Abonnements werden jederzeit an-
genommen bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten. — Probe-Nummern
gratis und franco durch die Expedition,
Berlin W, Potsdamer Straße 38
Wien I, Operngasse 3.

Gelegenheits-Kauf.

1 neues Pianino aus der Fabrik
von Blüthner billigt zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Hirsch-
berger Tageblatt. 1

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vornehmter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Geschäftsverkehr.

Hôtel.

Mein zu Königshütte D.-Schlei-
belegenes Hotel-Grundstück mit Theater-
saal, — Garten, — Regelpark, —
Gesellschaftsräumen, — reichhaltigem
Inventar, — zwei gut besuchten Re-
staurationen, — Ausspannung, —
großem Hof, — Gisteller, — drei
Wohnhäuser, — circa 25 Morg. Land,
bisher zur Ackerwirtschaft u. Ziegelei
benutzt und zu Bauplätzen sowie zu
industriellen Unternehmungen sehr gut
geeignet, — mit unflutbaren, theils
amortisirten Hypotheken, bei 20000
Mark Anzahlung für 65000 Mk. fest
zu verkaufen.

Hotelgrundstück ohne Land

50000 Mark.

Löwen in Schlesien.

Husche, Kaufmann.

Haus-Verkauf.

In Hlinsberg, an
der Straße, nahe dem
Bade gelegen, ist ein
Haus im besten Bau-
zustande b. z. verkaufen.
Alles Nähere zu erfahren bei
W. Kunkel, Friedeberg a. Cu.

Arbeitsmarkt.

Ein junger, kräftiger

Arbeiter

kann sich melden

Auengasse 8.

Einen tüchtigen

Maschinengehülften

sucht

Papierfabrik Lomnitz. 234a

Für ein Milchgeschäft

wird zur selbstständigen Leitung eine
selbstthätige Person gesucht, die mit
Milchwirtschaft vertraut und kautions-
fähig ist. Gefällige Anfragen erbeten
unter Adresse L. M. an das Hirsch-
berger Tageblatt. 1

Wer übernimmt

die Agentur einer sehr beliebten
Feuerversicherungs-Anstalt,
welche hohe Provision zahlt n.
damit die beste Gelegenheit zu
einem angenehmen und schönen
Nebenverdienst bietet?

Gefl. Offerten erbeten unter
W. 7379 an G. L. Daube
& Co., Dresden-A. 10D

Suche für mein Kolonialwaaren-
Geschäft einen tüchtigen, flotten

Expeditenten.

Nur solche wollen sich unter Gehalts-
ansprüchen melden, welche schnell und
sicher rechnen können.

Grünberg, den 6. November 1889.
Otto Liebeherr.

10 Drainarbeiter

sucht nach
Karl Müller, Hohentriebenthal.

Gesucht.

Ein erfahrener Schneidemüller (ge-
lernter Zimmermann) auch Mühlen-
bauer, bewandert in sämtlichen Ma-
schinen, sucht Stellung als Werkmeister
oder erster Schneidemüller in Holz-
bearbeitungs-Fabrik. Näheres unter
J. E. 500 Raumburg a. Cu.

30 Ziegelmaurer

werden zu lohnender Arbeit (pro
Tausend Ziegeln zu vermauern 8 1/2 M.
inkl. Bodrührung, exkl. Handlungung)
sofort angestellt von

Rob. Scheibe, Baumeister,
Bautzen.

Tüchtige Weber

werden fortwährend angenommen.

F. Weichert, Reu-Scheibe.

Verkäuferin

von bescheidenem Auftreten suche für
mein Puz-, Polamentier- und Woll-
waaren-Geschäft.

B. Rubinstein, Bunzlau.

Einen jungen Kommiss, tüchtigen
Expeditenten, sucht zum baldigen
Antritt A. u. R. Blauhutt,
Trachenberg.

□ z. h. Qu.

II. XI. h. 6. R. □ II.

Vergnügungs-Kalender.

Kaiserhalle.

Heute Sonntag, den 10. November:

Abend-Concert mit Ball

von der Kapelle des Jäger-Bataillons
von Reumann (I. Schl.) Nr. 5.
Neuheiten des Programms: Eine
Bauernhochzeit in Savoyen, Soli's
für Klarinette, Trompete ic.
Anfang 8 Uhr.

Entree und Billets wie bekannt.

F. Kalle,

Königl. Musikdirigent.

Gasthof goldner Greif

Lichte Burgstraße Nr. 8.

Ich empfehle meine

geräumigen Lokale,
guten Biere, bill. Logis,

Saal für Vereine gratis,
einer gütigen Beachtung.

W. Ruffer.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 10. November cr.
Letzte Sonntag-Vorstellung.
Nachmittags 4 Uhr:

Letzte Kinder-Vorstellung

verbunden mit Gratis-Verloosung.

Prinzessin Marzipan.

Abends 8 Uhr:

Drittletzte Abonnement-Vorstellung:

Mein Herzensfriß,

große Operettenposse.

Montag, den 11. November:

Benefiz für Frn. Gust. Dederich

Aus gutem Herzen,

Possen-Novität von G. Deberich.

Dienstag Abschieds-Vorstellung des

Direktor Emil Huvart:

Der letzte Liebesbrief.

Heute und morgen:

Plinze.

Heute und morgen:

Plinze.

Heute und morgen:

Baldschlöbchen Cavalierberg

labelt heute Sonntag zur

Tanzmusik

freundlichst ein.

W. Beer.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Brauerei Buchwald.

Heute Sonntag, den 10. und
Sonabend, den 16. November cr.:

Kirmes-Feier.

Dienstag, den 12. November:

Kirmes-Ball

wozu freundlichst einlabelt 236b

H. Geisler.

Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Zur Kirmes

auf heute Sonntag, den 10. und

Montag, den 11. November cr.

labelt ganz ergebenst ein 398b

G. Brückner,

Seiffersdorf.

Zehrmann's Hotel und Restaurant,

Eingang

Priesterstrasse 8 und Hirschgraben-Promenade,

Inhaber: G. Pohle

Heute Sonntag, den 10. November cr.:

Frühschoppen.

Auswahl des so beliebt gewordenen

Schultheiß Versandtbieres

à Glas 20 Pfg.

Deutsche Bierhalle.

Heute

Auswahl von Bagenhofer

à Seidel 20 Pfg.

Kaiserhalle, Hirschberg.

Montag, den 11. und Dienstag, den 12. November:

Grosses CONCERT

der Tyroler Sängergesellschaft

Franz Kastel aus Zillertal.

Auftreten im Nationalkostüm.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Im Vorverkauf bei Herrn Emil Jaeger 40 Pfg.

Concerthaus.

Mittwoch, d. 13. u. Sonntag, d. 17. Novbr. 1889:

Große öffentliche

Variété-Vorstellung

veranstaltet vom Turnverein „Vorwärts“

zum Besten seines Turnhallenbankfonds.

Zutritt für Jedermann.

Programm an beiden Abenden gleich:

„Drei Kaiser“. Patriotisches Festspiel in 4 Bildern von Ruffer.

1. Bild: Die Kriegserklärung. 2. Bild: Des großen Kaisers letzter Traum.

3. Bild: Kaiser Friedrich III., der Märtyrer.

4. Bild: Deutschland unter dem Friedenskaiser Wilhelm II.

Zum Schluß des Festspiels: Apotheose.

Hierauf: Marmorgruppen. Turnen am festen Beck.

Lampion-Reigen in Gnomon-Kostümen. Tanz-Reigen

in Rokoko-Kostümen. Parterre-Gruppierungen.

Humoristische Solo-Szenen.

Die Musik wird von der Jäger-Kapelle ausgeführt.

Preise der Plätze: Loge 1,50 Mk., I. Parquet 1,25 Mk., II. Parquet

1 Mk., Seitenparquet und II. Rang 0,60 Mk.,

Stehparterre 0,50 Mk., Gallerie 0,30 Mk. Mitglieder unseres Vereins zahlen

für Loge 1,25 Mk., I. Parquet 1 Mk., II. Parquet 0,75 Mk.

Billet-Vorverkauf bei Herrn Kaufmann R. Weidner, Bahnhofstr. 10.

Auswärtigen Herrschaften werden die gewünschten Plätze gegen

Einsendung des Betrages reservirt.

Saaleröffnung 1/8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nach der Sonntag-Vorstellung:

Tanzkränzchen.

Der Turnrath.

Billige Waaren-Offerte der Handlung

Adolf Staeckel & Co.

in Hirschberg i. Schl.

95 cm breite Kleider-Lama mit Noppen reizende Muster. Meter 75 80 83 Pf., Elle 50 54 55 Pf.

100 cm breite Berliner Warb in schönen Mustern, zu Hauskleidern geeignet. Meter 68 Pf., Elle 45 Pf.

87 cm breit Woll dick und Wollkörper zu warmen Frauenrücken, Kleidern etc. geeignet. Meter 55 60 75 80 Pf., Elle 37 40 50 54 Pf.

60 cm breite Woll dicks, Wollcamilla, Wollwarbs, Meter 40 45 50 53 60 68 und 75 Pf., Elle 27 30 34 35 40 45 Pf.

75 cm gute waschechte dicke, bedruckte und gewebte

Hemden-Barchente, auch zu Blousen, Jacken, Unterkleidern geeignet. Meter 40 45 50 53 60 68 Pf., Elle 27 30 34 35 40 45 Pf.

60 cm breiten dicken gestreiften Vigogne-Cassinet - neu - vorzüglich zu Frauenjacken geeignet. Meter 68 Pf., Elle 45 Pf.

80 cm breiten weissen Piqué-Barchent - in reizenden Mustern Meter 45 55 60 75 85 Pf. und 1 Mark 5 Pf.

80 cm weisse gebleichte Körperbarchente. Vorzüglich für Unterkleider geeignet. Meter 75 und 85 Pf., Elle 50 und 57 Pf.

Sämtliche empfohlene Artikel führen wir nur in guten haltbaren, dem Zweck entsprechenden Qualitäten und stehen mit Mustern nach Auswärts gern zu Diensten. Die Preise sind derartig billig calculirt, dass bei Entnahme ganzer Stücke nur kleine Preisermässigungen eintreten können.

Es soll sich lohnen, nach Hirschberg zu kommen, um seine Einkäufe bei uns zu machen.

65 cm breite, glatt roth, braun, blau gestreift und carrirte

Barchente.

Meter 45 50 55 60 68 und 75 Pf., Elle 30 34 37 40 45 und 50 Pf.

Züchen in überaus grosser Musterwahl Mtr. 27 38 42 45 50 53 60 75 Pf. Elle 18 25 28 30 34 35 40 und 50 Pf.

Inletts, einfarbig roth, schon in guter Waare. Meter 50 Pf., Elle 34 Pf. Bessere Qualitäten Meter von 60 Pf. aufwärts bis 1 Mark 40 Pf.

Inletts gestreift.

Meter 38 45 53 60 bis 83 Pf., Elle 25 30 35 40 bis 55 Pf.

Hemdentuch, Elsasserbleiche.

84 cm breit, Meter 30 35 38 45 bis 75 Pf., Elle 20 23 25 30 bis 50 Pf.

Dowlas. Schlesische u. engl. Appretur. Nur beste Marken.

Meter 35 38 45 53 und 60 Pf., Elle 22 25 30 35 und 40 Pf.

Shirtings. Meter von 20 Pf. an bis 75 Pf.

83 cm breite Reinleinenne Creas, ungeklärt nur gute Qualitäten, Meter 60 68 75 u. 83 Pf., Elle 40 45 50 u. 55 Pf. Vorzügliche Qualitäten in reinleinenen geklärten Creas, Bleichleinen, reinleinen und baumwollenen Damassés zu Bettbezügen.

Damast Tisch- u. Theegedecke, Hausmacher-Tischtücher, Handtücher, Leute-Handtücher, vorzügliche reinleinenne Taschentücher, per Dutzend von 2 Mark an.

Tischzeuge, in weiss und bunt, nach dem Meter zu schneiden, um jede beliebige Tischlänge zu haben.

Schürzen. - Blau gedruckt, Stück 40 50 60 70 80 Pf. Desgleichen fertig genäht, Stück 60 70 80 90 Pf. u. 1 Mark 50 Pf.

Reizende Holbein-Schürzen fertig, Stück 1 Mark.

Entzückende Satin-Augusta-Schürzen

ganz neues Façon, Stück nur 1,50 Mark. Desgl. mit Krause, Stück nur 1,80 Mark.

Kleider-Schürzen

mit Krausen, anerkannt praktisch für Küche und Haus. Grösse: 125 cm lang und 200 cm breit, Stück nur 3,50 Mark.

Reinleinenne gute Wischtücher

weiss mit rothen oder blauen Kanten, Dutzend 3 Mark 60 Pf.

Schauer tücher, 3 Stück 50 und 65 Pf. Schauerleinen, Meter 20 30 und 38 Pf.

Adolf Staeckel & Co.

Neue Bettfedern

und Dauen,

staubfrei, vorzüglich füllend, fertige Gebett-Betten, fertige Bettwäsche, als: Inletten, Bezüge, Betttücher, Inlett- und Züchen-Weinwand, sowie große dauerhafte Strohsäcke empfiehlt in grösster Auswahl allerbilligst 4076

Frau Auguste Sagawe,

Bettfedern-Handlung, Markt Nr. 15.

Zum Ausverkauf!

schon mehr denn billig!

Nachstehende Spezialitäten off. zur Jetztzeit (Wohnungswchsel etc.) in nur bester Ausführung: Div. Kohlenkasten mit und ohne Deckel; Ofenschirme, Ofenvorleger und Geräte, Stof- und Schirmständer, Ia. emailirte Geschirre.

Strassen-, Haus-, Hof-, Hand- und Rutsch-Laternen, Annet-, Wagen-, Sturm- und Hausflur-Laternen etc. Div. Closets, Stedbecken, Wärmflaschen, Wärm-Apparate etc., besonders starke Milchgefäße, Stall- und Transport-Kannen, Gelten, Krüge, Weß-Kannen, Milchjatten, Litermaasse u. s. w., meist eigenes Fabrikat, empfiehlt sehr preiswerth. G a e t e Reparatur von Wagen-Laternen etc. Div. Ersatztheile und dto. Scheiben. Ergebenst

Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg i. Schl.

Magazin für Lampen und Beleuchtungs-Artikel, Haus- u. Küchengeräthe, dicht hinterm Burghurm. Douche- und Bade-Apparate etc. etc., neueste Badestühle, prächtige und exacte Arbeit!

NB. Starke Ofenrohre und Rauchfuehr, eigenes Fabrikat!

Neueste

konservirte

H. Schooten, Schneidebohnen, Ia. Stangenspargel, Bruchspargel, Carotten, Pilze etc.

Rheingau-Compottes-Früchte in schönen Gläsern u. Dosen, Gelée's und Marmeladen, gefochte u. getrocknete grüne Schneidebohnen in unübertroffener Qualität von Knorr offerirt zu allerbilligsten Preisen

Carl Oscar Galle Nachfolger Robert Lundt.

Pfannenkuchen

empfehle von heute ab täglich

G. Wahnelt's Conditorei, Markt 37.

C. M. Schlemmer,

Gegründet 1760.

Weinhandlung & Weinstuben

Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse empfiehlt sein Lager in anerkannt schönen und reingehaltenen

Weinen,

vorzügl. Rum, Arac und Cognac

zu billigsten Preisen.

In den Weinstuben täglich reichhaltige warme u. kalte Küche.

Grogk und Pansch.

Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch Separat-Zimmer reservirt.



Schutz-Mark.

Mein Pelzwaaren- und Filzschuhgeschäft befindet sich

Schildauerstraße 30, eine Treppe.

Muffen aus dauerhaftem Pelzwerk, erstaunlich billig. Pelze jeder Art werden modernisirt, Reparaturen billigst ausgeführt. Um gütige Beachtung bittet

Flegel.



Holzschuhe,

größte Auswahl zu billigsten Preisen

Paul Hugk,

Bahnhofstraße 57, vis-à-vis Hirsch-Apothete.

Prinzessin Elisa Radziwill.

Von Ernst Koppel.

(Nachdruck verboten.)

Wenn ein großes bedeutendes Leben sich vollendet hat, so ist es ein durchaus erklärlicher Drang der Zeitgenossen, sich fort und fort mit demselben zu beschäftigen...

Eine derartige Persönlichkeit war vor allen Kaiser Wilhelm I. Zu der geschichtlichen gefüllt sich bei ihm noch die menschliche Bedeutung, Ehrfurcht und Liebe haben gleichen Theil an der Theilnahme, die ihm sein Volk, die ihm die Welt noch nach seinem Hinscheiden zollt.

Da die größten Ereignisse und Erfolge dieses außerordentlichen Herrscher- und Menschendaseins in das spätere Alter fallen, so steht er im Angedenken der Menschen als Greis da; dies ist seine historische Gestalt. Der Antheil an seinem Leben aber erstreckt sich auch auf frühere Zeiten, die dem lebenden Geschlecht bereits durch Nebel verübertünelt.

Dieses Wesen, das wie ein Hauch über die Erde gegangen, ist Elisa Radziwill, aus der fürstlichen Familie dieses Namens, die Jugendgeliebte des Kaisers, des damaligen Prinzen Wilhelm, der in den Leiden, die ihm diese Liebe gebracht, das Loos der Menschlichkeit voll und tief empfunden und der seine Seele in der ihm auferlegten Entfagung früh gestählt und in Leid gekräftigt hat.

Das Geschlecht der Radziwill stammt aus Litthauen; es ist uralt und bedeutete einst selbst eine Dynastie.

Im Laufe der Zeit hatte es sich wiederholt mit den Hohenzollern verschwägert; die letzte derartige Verbindung war diejenige des Fürsten Anton Radziwill mit der Tochter des Prinzen Ferdinand, der Prinzessin Luise Friederike, die demnach eine Nichte Friedrichs des Großen war. Dieser glücklichen Ehe entstammte eine zahlreiche Kinderschaar, vier Söhne und zwei Töchter. Die ältere dieser letzteren war Elisa, welche 1803 geboren wurde, also um sechs Jahre jünger war, als Prinz Wilhelm von Preußen, der spätere König und Kaiser.

Der Verkehr der königlichen Familie mit diesem Hause war stets ein inniger, der selbst durch die Uebersiedlung des Fürsten als Statthalter nach Posen nicht gestört wurde. Er war ein hochgebildeter Mann, der in der Musik auch als schaffender Künstler Vorzügliches leistete, wie seine Kompositionen zu Goethe's Faust beweisen. Es ist ein Gemälde des polnischen Malers Siemiradzki vorhanden, welches: „Eine Soiree beim Fürsten Radziwill“ betitelt ist; auf diesem Bilde erblickt man neben Anderen Chopin, am Klavier sitzend, die beiden Humboldt und Elisa, die man mit der Benennung: „die weiße Rose“ kennzeichnete, um ihre Anmuth, keusche Lieblichkeit und Reinheit auszudrücken. Sie soll die schönste Dame des Berliner Hofes jener Tage gewesen sein, wenn man diese Bezeichnung zugleich für etwas Seeliches, das sich in ihr verkörperte, gelten läßt. Sie wird als schlank, von mittlerer Größe geschildert, ihr Haar war aschblond, das Herrlichste an ihr waren die wundervollen blauen Augen, die einen unsagbar anziehenden Ausdruck hatten. Ihre Bildung soll nicht an die Gelehrsamkeit gestreift haben, aber sie ersetzte durch natürliche Klugheit manchen Mangel an Schulwissen, ihr Charakter dagegen wird allgemein als engelhaft, demüthig und wohlthätig im besten Sinne des Wortes geschildert, kurzum, eine Erscheinung, deren

Neuheres und deren Seelenleben in seltener Harmonie mit ihrem fürstlichen Rang standen.

So war das Mädchen beschaffen, zu welchem Prinz Wilhelm von Preußen eine tiefe und erwiderte Liebesneigung faßte, eine Neigung, die sich nur in der engsten Verbindung, die es unter Menschen giebt, beglückt und befriedigt fühlen konnte, der ein solcher Bund aber vom Schicksal versagt blieb.

Es muß um das Jahr 1820 gewesen sein, als der Prinz dreiundzwanzig Jahre zählte, daß diese Liebe, die ihren Ursprung wohl schon aus früherer Zeit herleitet, dem Jüngling klar zum Bewußtsein gekommen ist.

Am 30. Mai 1820 schrieb er an seinen Lehrer, der ihm zugleich ein Freund war, dem Divisionsgeneral Nazmer in Breslau, worin er einen Ball und eine musikalische Soiree bei der Prinzessin Luise Radziwill erwähnt, und bald darauf wurde der Wunsch in ihm rege, in den Sommermonaten nach Warmbrunn zu gehen, weil die Radziwills sich nach Schlessien begeben wollten. Wenige Wochen nachher, im Juni, stattete er der Familie mit seinem Bruder, dem Kronprinzen, einen mehrtägigen Besuch in Freienwalde ab und im August sah er das geliebte Mädchen in Fürstenstein, wo sie sich mit den Thronen zum Besuch beim Fürsten Pleß aufhielt.

Schon damals aber zeigte es sich, daß Sterbliche, die auf den Höhen der Menschheit stehen, der Dessenlichkeit unrettbar verfallen sind, daß ihr geheimstes Fühlen nicht verborgen bleibt. Das Gerücht von einer beschlossenen ehelichen Verbindung der Liebenden verbreitete sich, ohne daß man wußte, wie und wo es entstanden sei. Der Prinz empfand dies schmerzlich; nichts lag ihm damals ferner, als mit einer offenen Erklärung hervorzutreten, denn sein klarer Verstand sagte ihm, daß er sich wie die Geliebte in eine schwierige Lage bringen würde. In den Briefen an Nazmer drückt sich dieser Kampf zwischen Neigung und so stark ausgeprägtem Pflichtgefühl aus; diese merkwürdigen Schreiben sind nur zum Theil veröffentlicht worden, da Kaiser Wilhelm Bedenken gegen einen solchen Schritt hegte, und so sind die Kämpfe dieses fürstlichen Jugendlebens zum größten Theil den Augen der Menge entzogen. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Ganz besonders soll Kaiser Wilhelm in Konstantinopel erfreut gewesen sein über die deutsche Schuljugend, welche dem Kaiserpaar zur Begrüßung entgegengefahren war und heimathliche Lieder in frischer Weise vortrug. Das von Dr. Wilhelm Jordan eigens für den Empfang der Schuljugend in der Bottschaft verfaßte Gedicht, welches eines der kleinen Mädchen vorgetragen hat, lautet folgendermaßen:

Wie ichien uns deutscher Jugendtschaar Die frohe Nachricht wunderbar, Uns trage schon durch's Marmarmeer Ein prächtig Schiff, zur Sultansstadt, Die deutsche Kaiserin hierher, Die fünf so schmucke Prinzen hat."

„Kein Märchen war's! und deutschen Gruß Am heimathsfernen Bosphorus Bringt huldbegeht die Kinderschaar, Mit schlichtem Wort aus treuem Sinn, Des Reiches höchster Mutter dar: Der schönen, lieben Kaiserin.

Thut nach dem Sprichwort Kindermund In frommer Einfalt Wahres kund, Dann bleibt Dir auf dem Kaiserthron Von Gott bechieden alle Zeit, Als auserleener Gnadenlohn, Die reichste Mutterliegeleit."

Ein Verbrecher-Paar. In der ersten Hälfte des Oktobers wurde in einer Villa in Hiesing bei Wien ein Einbruchdiebstahl verübt, bei welchem Silbergegenstände im Werthe von 1500 fl. gestohlen wurden. Der Verdacht, den Einbruch verübt zu haben, lenkte sich auf den dem zweiten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 84 zugetheilte gewesenen Lieutenant Norbert Ritter von Haymerle, welcher auch des Verbrechens überwießen wurde. Im Auftrage des Militärkommando's wurde Norbert Ritter v. Haymerle in Wiener-Neustadt, wo er sich in Garnison befand, verhaftet und von einem Offizier höherer Charge dem Wiener Garnisonsgericht eingeliefert. Seither liefen bei der Polizei und dem Gerichte mehrere Anzeigen über andere Verbrechen ein, die Norbert Ritter v. Haymerle begangen hat. Unter dem falschen Vorgeben, daß er ein Sohn des verstorbenen Ministers des Aeußern, Freiherrn v. Haymerle, und mit einer begüterten Dame verlobt sei, verstand er es, Geschäftsleuten Pretiosen zu entlocken. Hierin wurde er von dem angebliehen Bauunternehmer Baron Alfred Aders unterstützt, welcher nimmehr auch in Haft genommen wurde. Baron Alfred Aders, welcher bis vor kurzem in Fünfs Haus, Neubaugürtel Nr. 54 wohnte, gab sich, wie erwähnt, seiner Umgebung gegenüber für einen Bauunternehmer aus. In das bezeichnete Haus zog der Freiherr ohne Möbel ein; von einem Tischler nahm er dann solche auf Borg. Der Tischler holte jedoch die Möbel, die der Herr Baron nicht bezahlen konnte, wieder ab, als derselbe wegen rückständigen Zinses ausziehen mußte. Um die in Rede stehenden Unterthleife sicherer durchzuführen, bedienten die beiden befreundeten Schwindler sich eines Individuums, das in der Livree eines Hofbediensteten bei den Beschädigten vorsprach und einen Auftrag des einen oder anderen Herrn Barons (Haymerle legte sich als „Sohn des Ministers“ denselben Titel bei) zu erstatten hatte. Nach dieser Person wird gefahndet.

Der Kannibalismus des Hungers. Aus Baltimore wird gemeldet: „Zwei Seelente, Namens Graves und Loder, Mitglieder der Mannschaft des britischen Dampfers „Carnmoor“, welcher Anfangs vorigen Monats auf der Fahrt

von Baltimore nach Rio de Janeiro unweit der Bahama's Inseln unterging, sind hier angekommen und erstatteten einen ergreifenden Bericht über die furchtbaren Entbehrungen und Leiden, welche sie in einem offenen Boote auf dem Meere ausgestanden haben. Sie erzählten, daß William Robinson, einer der Insassen des Bootes, nachdem sie eine Zeitlang auf offenem Meere umhergetrieben, starb, worauf der unter den Schiffbrüchigen befindliche Schiffskoch aufgefordert wurde, den Leichnam ihres Kameraden aufzuschneiden. Zuerst wurde Robinson's Schädel eingeschlagen und die Ueberlebenden saugten das daraus strömende Blut bis auf den letzten Tropfen auf. Der Koch schnitt hierauf das Fleisch von den Rippen und dörrte es an der Sonne. Nachdem die Leber, das Herz und andere Körpertheile, aus denen Blut erlangbar war, herausgeschritten worden, wurde die Leiche über Bord geworfen. Zwei Tage nach Robinson's Tode starb ein Maschinist Namens Hunt, dessen Leiche ebenfalls den Ueberlebenden als Nahrung diente. Nach etwa drei Tagen begannen die Glieder der Ueberlebenden anzuschwellen und es erschienen Geschwüre an ihrem Leibe. Graves und Loder erklärten, daß sie sich nicht erinnern könnten, wie das Fleisch geschmeckt habe, da sie sich zur Zeit in nicht ganz zurechnungsfähigem Zustand befunden hätten.

Ein Domino-Spiel. Ein Frankfurter Börsenmakler hatte dieser Tage ein außergewöhnliches Glück im Domino und gewann von einem wegen seiner Wohlthätigkeit bekannnten Rentier eine nicht unbedeutende Summe. Beide Herren spielten ihre Tasse Kaffee aus; da dem Rentier das Glück nicht hold war, so wurde der verlorene Kaffee jedesmal verdoppelt; schließlich hatte er 8600 Tassen Kaffee verloren. Der Gewinner bekam einen Check auf die Reichsbank zur Erhebung der Summe.

Das 350 jährige Jubiläum einer Papierfabrik ist gewiß einzig in seiner Art. Am 1. d. M. hat dieses Fest die Papierfabrik Pulverfrug bei Frankfurt a. d. O. gefeiert. Der Besitzer der Mühle ist ein Dresdener. Die heute außerordentlich prosperirende Fabrik ist in der Zeit ihres 350jährigen Bestehens fünf Mal abgebrannt: 1594, 1627, 1696, 1845 und 1886.

Die Weinernte ist in Bordeaux, Burgund und dem Süden Frankreichs gut gerathen. Die Anslage neuer Weinberge in den von der Reblaus verwütheten Gegenden macht große Fortschritte. In der Champagne wurden so gute Resultate erzielt, wie seit Langen nicht. In der Gharante, Touraine und dem mittleren Frankreich läßt der Ausfall der Ernte zu wünschen übrig. In den letzten Tagen gingen im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. verschiedene Raubthiere, Schafal, Wolf u. s. w., an Lähmung der hinteren Extremitäten ein; man sandte die Leichen nach Freiburg zur Untersuchung, und diese ergab Strychnin-Vergiftung. Auch der erst kürzlich für 5000 Mk. angekaufte kleine Elefant zeigt Spuren von Vergiftung mit Strychnin, doch hat das Gift bei ihm noch nicht tödtlich gewirkt. Vom Schwurgericht zu Arnberg wurde am 4. d. M. ein Mensch, der den Versuch gemacht hatte, seine Frau und sein 10 Monate altes Kind während des Schlafes mit Dynamit in die Luft zu sprengen und so zu tödten, zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ein Pächter Namens Westbrook in Bergennes, Michigan, der durch Geldverlegenheiten wahnsinnig geworden, hat fast seine ganze Familie in gräßlicher Weise um's Leben gebracht. Er griff zuerst seine Frau mit einem Hammer an und schlug ihr den Schädel ein. In gleicher Weise ergriff er mit seinen drei Töchtern und griff schließlich seinen einzigen Sohn an. Denselben gelang es indeß, Westbrook zu entwaffnen, der hierauf die Flucht ergriff und sich mit einem Rasirmesser die Gurgel durchschnitt. Auf der Strecke Hannover-Minden wurde ein Eisenbahnschaffner vom Zuge durch Ueberfahren getödtet und furchtbar verstümmelt.

Humoristisches.

Die Ersahreserve. Erste Köchin: „Du, muß die Ersahreserve auch in den Krieg?“ Zweite Köchin: „Na, was denkst Du denn, gerade wenn die Anderen in den Krieg ziehen, müssen die als Ersatz für uns dableiben.“

Angebissen. Die kleine Libby hält dem zum Thee geladenen Affessor einen Apfel vor den Mund — der Affessor geht darauf ein und beißt ein Stück vom Apfel ab — die kleine Libby fängt nun heftig zu weinen an. — Affessor: „Ja, aber Libby, warum weinst Du denn?“ — Kleine Libby: „Schwester Emma und die Mama haben gesagt, daß Sie nicht anbeißen — und nu' hab'n Sie doch angebissen.“

Der Vorhof. Dame: „Ich traue Ihnen nicht, Herr Lieutenant — Sie haben meiner Freundin Julie auch schon den Hof gemacht.“ — Lieutenant: „Das war nur der Vorhof — gnädiges Fräulein!“

Kindermund. Lehrer (zur kleinen Ella): „Wer hat Dich geschaffen?“ — Die kleine Ella (indem sie ihre Hände in der Länge eines neugeborenen Kindes von einander hält): „So weit schuf mich der liebe Gott — den Rest bin ich dann allein gewachsen.“

Briefkasten.

An unsere Leser. Die uns im Laufe der Woche zugehenden Anfragen werden wir von jetzt ab wöchentlich einmal und zwar in der Sonntagsnummer zur Erlebung bringen. Wir erklären uns gern bereit, Abonnenten und Nichtabonnenten an dieser Stelle Auskunft in zweifelhaften Fällen zu geben, soweit wir dazu in der Lage sind. Auch wird fortan in diesem Raum der schriftliche Verkehr der Redaktion mit den gelegentlichen Mitarbeitern stattfinden, soweit nicht mündliche Verhandlungen vorgezogen werden. Die Redaktion.

Ein Abonnent in der Schildauerstraße. Die Einfriedigung der altkatholischen Kirche an der Promenadenstraße ist eine recht gefährliche. Dieselbe ist nämlich durch eine niedrige sogenannte Stachelkette hergestellt, an deren Spitzen sich Jeder verletzen muß, welcher daran greift. Am Tage kann man sich freilich in Acht nehmen, aber in der Dunkelheit passiert es leicht, daß man, wie es mir in dieser Woche widerfahren ist, ohne die Spitzen der Kette zu erkennen, die letztere erfaßt und kommt die Hand dann sicherlich nicht heil davon. Auch kleinen Kindern droht die Kette Gefahr. Anfrage: Wer hat die Verantwortung für die unpraktische Einrichtung? — Die altkatholische Gemeinde. Der Uebelstand besteht in der That und bedarf allerdings dringend einer Abstellung.

Abonnent hier. Sie senden uns die Berliner Zeitung mit der Ihnen kurios erscheinenden Notiz: „Regierungspräsident Kopp eröffnete den Landrath“. Warum soll es neben den zahlreichsten zugehöpften Landrathen nicht auch einmal einen offenen geben! Uebrigens handelt es sich bei diesem Ausdruck um einen Provinzialismus.

Für alle von uns gekauften
Belze
leisten Garantie.

Geh- und Reifepelze

Das Beziehen u. Modernisieren
von Pelzen
wird bei eithwilligt und
billigt ausgeführt.

für Damen und Herren
in den neuesten Facons und reichster Auswahl am Lager empfohlen billigt unter Garantie für guten Sitz

Louis Wygodzinski's Nachfolger

**Damen-
Pelz-Garnituren**

==== dicht neben der Post. ====
Die beliebtesten Studenten-Mützen
sind wieder in großer Auswahl am Lager.

Plüsch,
Seide, Kammgarn, Tuchstoffe
zu Damen-Pelzbezügen stets am Lager

in allen zu wünschenden Pelz-Artikeln.

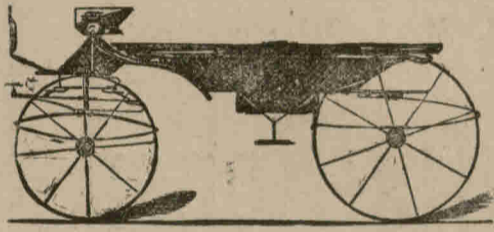
➔ Schröpfen, Blutegelsetzen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg
(Beste Empfehlungen).

A. Flegel, Warmbrunnerstraße Nr. 28

Wanzen, Schwaben und alles andere Ungeziefer vertilgt gänzlich der Kammerjäger

H. Tschorn, Hirschberg, Dunkle Burgstraße 19.

F. Winkler,
Sattler und Wagenbauer,
Hirschberg i. Schl.,
Greiffenbergerstraße 5 u. 6.



Mein größtes Lager von
fertigen Kutschwagen
am Platze halte ich einem geehrten Publikum in meinen
durch Neubau bedeutend erweiterten und auf's eleganteste
hergerichteten Localitäten bestens empfohlen.
Kutsch- u. Arbeitsgeschirre,
sowie
sämmliche Artikel der Riemen- u. Sattlerei.

Deutsch-Italienische WEIN-IMPORT GESELLSCHAFT

Frankfurt a/M., Berlin, Hamburg, München.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
Die unter Staatskontrolle stehenden italienischen Tisch-, Tafel-
und Dessertweine obiger Gesellschaft, sowie ausführliche Preislisten
sind u. A. zu haben bei:
Gustav Noerdlinger,
Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 11.

Zur Beerdigung

theurer Familienmitglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von

Steppdecken

in einfacher, sowie elegantester Ausführung zu billigen Preisen.

Kindergarnituren in größter Auswahl.

Für die geehrte auswärtige Kundschaft in ortsüblicher Ausstattung und nach jeder Ent-
fernung sofortiger Versendung.

Einsargen

wird in meinem Institut pietätvoll ausgeführt.
Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Spezial-Geschäft sämmtlicher Beerdigungs-Artikel.
Garlaube 23, neben dem Gasthof „zum gold. Schwert“.

Turbinen

für alle Wasser-Verhältnisse liefern unter Garantie für
höchsten Nuzeffect

Starke & Hoffmann
Hirschberg i. Schl.

Altdeutsche Heizöfen,

Regulirsystem mit Luftheizung und Chamotte-Einsatz,
mit emaillirten majolicaartigen Kacheln aus Gusseisen,
wenig Raum einnehmend, gediegene Zimmerzier, in diversen Größen
und Ausführungen, empfehlen

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2,
Präsent-Bazar, Haus- und Küchenmagazin.

Flügel, Pianinos
und Harmoniums,
neu und überspielt.
Raten bewilligt. Gebr. Instr.
werd. in Zahl. genommen.

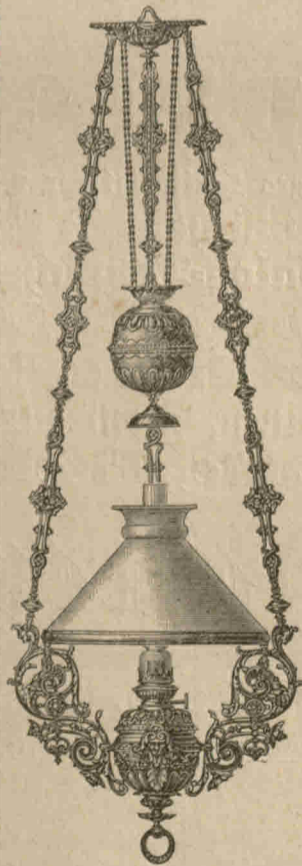
W. Paternoster Görlitz.

Hirschberger Filiale:
J. Prenzel,
Organist,
Gerichtsstr. 3. II.

Zum Filiren

sind leichte Arbeiten, lohnend und
dauernd, zu vergeben. Näheres in der
Expedition des Hirschberger Tageblatt.

billig zu ver-
kaufen in
H. Maul's Seifenfabrik.



W. Pohlak

Almpnermeister
Schildauerstraße 4
empfiehlt sein großes Lager von
Neuheiten

in Petroleumlampen mit Brennern von größter
Leuchtkraft. Umänderungen derselben werden
durch Erwerb von Brennern bester Qualität nach
passendem Verhältnis unter billigt gestellten
Preisen ausgeführt. Glühlampen für Laden-
und Lokalbeleuchtung von Mk. 8 an, geschildert
geachtete Petroleum-Mechapparate, Pumpen,
automatische Petroleumlampen, wodurch ein
Ueberfüllen der Lampen vermieden wird. Kohlen-
kasten, Kohlenlöffel, Ofenvorsetzer, Rapidofeuer,
à Stück 75 Pfg., Vogel- u. Papagei-Gebauer,
Bidets, Closets und Closeteinzüge, Sitz- u.
Badewannen, Badestühle, Douche-Apparate,
Wasch- und Bringmaschinen, Hebe- und
Fleischhackmaschinen, Pudding-, Back- und
Gelseformen, Kochenbleche.

Wagen-, Stall-, Hand- und Taschenlaternen,
rohe, lackirte und emaillirte Wasserlaunen,
Wannen und Eimer, sowie emaillirte Koch-
geschirre, feine und gewöhnliche Cylinder,
Lampenglocken und Zuspeln, prima Qualität
von Dichten, Stubenaufnehmer von Dachtgarn.
Bestellungen sowie Reparaturen möglichst bald.



Heinr. Menzel

Uhrmacher
Hirschberg i. Schl.

Neuere Burgstraße Nr. 11
empfiehlt sein gut sortirtes Lager

aller Gattungen von Uhren

einer geneigten Beachtung.

==== Großer ====

Weihnachts-Ausverkauf!

Um meiner geehrten Kundschaft Gelegenheit zu geben, ihren **Weihnachtsbedarf** rechtzeitig und sorgfältig zu wählen, habe ich schon jetzt von meinem **großen Lager** bedeutende Posten der verschiedensten Artikel

zu unglaublich billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Eine große Partie moderne Kleiderstoffe der letzten Saison, Roben knappen Maasses, eine Menge Reste jeder Art, Besatzstoffe, Tuchstoffe, Flanelle, Warps, Wollstoff, Rockzeuge, Jackenstoffe, Kattune, Unterrockstoffe, Baumwollflanelle, Hemdentuche, Elasser bedruckte Barchente u. s. w. u. s. w.

Zugleich empfehle ich eine sehr reichhaltige Auswahl von

Neuheiten für Ball- u. Gesellschafts-Roben

und
moderne schwarze Kleiderstoffe, ^{bester} Qualität.

Teppiche,

ein überaus reichhaltiges Sortiment der verschiedensten Webarten, **Einfache Sophateppiche von 3 Mark an bis zu den feinsten Salon-Teppichen.**

Bettvorlagen, Läufer.

Prachtvolle Portièren u. Portièrenstoffe, Gardinen, Rouleauxstoffe, Möbelstoffe, Tischdecken.

Reisedecken, Plaids, Châles, wollene Tücher, seidene Tücher, Tricot-Tailen, Unterröcke, Schirme.

Größte Auswahl, billigste Preise.

Damen-Confection.

Prachtvolle wattirte Röder u. Mäntel, Paletots, Dolmans, Jaquettes, Umhänge
in großartiger Auswahl zu ermäßigten Preisen.

Anton Kurka,

Bahnhofstrasse 62/63 Hirschberg, vis-à-vis Hôtel „drei Berge“.